

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT

HEFT 79

**MEDIENKONZEPTE:
KONZEPTE DES BESTANDSAUFBAUS
(VORLESUNGSSKRIPT)**

VON
KONRAD UMLAUF

**MEDIENKONZEPTE:
KONZEPTE DES BESTANDSAUFBAUS
(VORLESUNGSSKRIPT)**

**VON
KONRAD UMLAUF**

Berliner Handreichungen
zur Bibliothekswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 79

Umlauf, Konrad:

Umlauf, Konrad: Medienkonzepte - Konzepte des Bestandsaufbaus (Vorlesungsskript). - Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2002. – (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft ; 79)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Diese Überblicksvorlesung vermittelt Kenntnisse von Konzepten des Bestandsaufbaus. Die Vorlesung steht in Zusammenhang mit: Umlauf, Konrad: Materialien zum Bestandsaufbau an Öffentlichen Bibliotheken (Vorlesungsskript). Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin 1999 ([Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft. 74](#)). Sie beschränkt sich aber einerseits nicht auf Öffentliche Bibliotheken, sondern ist spartenübergreifend, klammert andererseits folgende Themen aus: Auswahl der Marktsichtungsinstrumente, Bestellung, Erwerbung und Beschaffungswege, Organisation des Bestandsaufbaus.

Inhalt

1. EINFÜHRUNG.....	6
1.1 DEFINITION.....	6
1.2 BESTANDSAUFBAU IM BERUFSBILD 2000	6
2 BESTANDSAUFBAU UND ERWERBUNG	7
2.1 ZIELE UND PROFILE	10
2.2 LEITBILDER.....	17
2.3 INFORMATIONSLOGISTISCHE ROLLEN.....	18
2.4 EINFLUSSFAKTOREN AUF DIE ZIELE.....	23
3 ETATBEDARF, ETATVERTEILUNG	24
3.1 KRITERIEN ZUR ERMITTLUNG DES ETATBEDARFS	24
3.2 ETATBEDARF VON HOCHSCHULBIBLIOTHEKEN	25
3.3 ETATBEDARF ÖFFENTLICHER BIBLIOTHEKEN.....	28
3.4 KRITERIEN FÜR DIE ETATVERTEILUNG	32
3.5 ETATVERTEILUNGSMODELLE FÜR WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEKEN.....	34
3.6 ETATVERTEILUNGSMODELLE FÜR ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEKEN.....	37
4 ELEMENTE VON ERWERBUNGSPROFILIEN	43
4.1 QUALITATIVE ELEMENTE	43
4.2 QUANTITATIVE ELEMENTE	44
5 MODELLE.....	49
5.1 CONSPECTUS.....	49
5.2 ARBEITSBOGEN FÜR LEKTOREN.....	51
5.3 BEISPIELE AUS WISSENSCHAFTLICHEN BIBLIOTHEKEN.....	58

1. Einführung

1.1 Definition

Umlauf (1997d), Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 311-312

Griebel (1994), Rolf; Werner, Andreas; Hornei, Sigrid: Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen. Berlin: Dt. Bibliotheksinstitut (Dbi-Materialien 134), S. 20-21

Ein **Bestandskonzept** (= **acquisition policies** = Bestandskonzeption = Erwerbungspolitik = **Erwerbungsprofil** = Bestandsrichtlinie = Erwerbungsrichtlinie = erwerbungspolitisches Konzept) gibt an,

- nach welchen Kriterien die Bibliothek aus dem aktuellen und historischen Publikationsaufkommen auswählt,
- in ihren Bestand aufnimmt,
- wie sie ihren Bestand gestaltet.

Bei WBen stehen Aussagen über Auswahlkriterien im Vordergrund (Archivfunktion); Erwerbungsprofil, Erwerbungsrichtlinie. Bei ÖBen geht es auch um Aussagen über Bestandsabbau und SOLL-Bestandsgrößen (Bestandskonzept). Der Ausdruck Erwerbungsrichtlinie betont den Zusammenhang mit innerbetrieblichen Anweisungen und kann detaillierter und handlungsorientiert formuliert sein. In deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken wird der Ausdruck Erwerbungsprofil bevorzugt und ohne Unterscheidung zum Begriff Erwerbungsrichtlinie verwendet. Die Ausdrücke Bestandskonzeption und Bestandsrichtlinie waren in der DDR üblich.

1.2 Bestandsaufbau im Berufsbild 2000

Berufsbild 2000 (1998). Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel. Erarbeitet von der Arbeitsgruppe Gemeinsames Berufsbild der BDB unter Leitung von Ute Krauß-Leichert. Berlin: Bundesvereinigung Dt. Bibliotheksverbände = Download als .doc- oder .rtf-Datei unter <http://www.bdbverband.de/seiten/berufsbild/berufsbild.html>

Diesem Berufsbild legen die bibliothekarischen Verbände erstmals sparten- und laufbahnübergreifend Kompetenzen und Handlungsfelder bibliothekarischer Tätigkeiten dar. Auszug:

2 Bestandsaufbau und Erwerbung

Die Grundlage einer gut funktionierenden benutzerorientierten Bibliothek ist eine geplante, gezielte und konsequent durchgeführte *Bestandspolitik*. Hierbei sind sowohl die Unterschiede der einzelnen Bibliothekstypen als auch die damit einhergehenden unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen ihrer Kunden zu berücksichtigen.

Die Ziele von Bestandsaufbau und Erwerbung sind,

- eine optimale Medienversorgung für die unterschiedlichen Kunden zu gewährleisten
- dem Kunden der Bibliothek die benötigten Medien und Dokumente schnellstmöglich zur Verfügung zu stellen
- den zukünftigen Bedarf vorab zu erkennen, aber auch
- die entsprechenden Medien zu sichern
- die Haushaltsmittel effektiv und effizient einzusetzen.

Die große und breite Palette der Buch- und Medienproduktion erfordert eine gründliche und fachgerechte Sichtung. Jede Bibliothek muß schon allein aus finanziellen, räumlichen und sachlichen Gründen eine Auswahl treffen.

Die Auswahl erfolgt unter Berücksichtigung des Bestandskonzepts der Bibliothek, d. h.

- der speziellen Aufgabe der Bibliothek
- der Komplettierung vorhandener Bestände und
- der Sammelschwerpunkte
- von Absprachen auf regionaler und überregionaler Ebene
- der Benutzerbedürfnisse
- der Etathöhe
- der Medienqualität (Autor, Inhalt, Darstellung)
- von Aktualität und
- zukünftiger Bedeutung und
- Archivierungsrelevanz der Medien.

Der Kauf- bzw. Beschaffungsentscheid kann von einer Person oder als abgestimmte kooperative Erwerbung in Zusammenarbeit mit Nutzern und Kollegen, den Mitarbeitern eines Unternehmens oder bei Hochschul- und Spezialbibliotheken auch gemeinsam mit den Wissenschaftlern herbeigeführt werden.

Voraussetzungen zur Auswahl von Medien sind:

- Überblick über die Medienproduktion
- gründliche Kenntnis der Bibliographien und Angebote des Buchhandels und
- anderer Anbieter, Auswahllisten, Besprechungsdiensten, Verlagsprofilen
- Kontakt zur aktuellen Forschung und Lehre
- Kenntnis der neuesten Entwicklungen der Wissenschaften und Literatur
- Kenntnis der Erwerbsrichtlinien
- Kenntnisse betriebswirtschaftlicher Verfahren zur Evaluierung des Bestandsaufbaus

- Kenntnisse soziologischer Methoden zur Erkundung des Bedarfs.

In diesen Zusammenhang gehört auch das Aktualisieren des Bestandes, das besonders in Öffentlichen Bibliotheken auch das Aussondern von veralteten Medienbeständen beinhaltet.

Bibliothekare sind Spezialisten zur Beschaffung von Medien.

Sie beschaffen

- Print-Medien und Non-book-Materials
- CD-ROM, Mikroformen und Online-Dokumente
- schwer lieferbare, graue Literatur.

Sie wählen verschieden Beschaffungsarten, z. B.:

- Kauf, Leasing, Miete, Tausch
- sie erbitten Geschenke, fordern Pflichtexemplare ein und
- erwerben auf Auktionen.

Sie suchen den günstigsten Beschaffungsweg (schnell, preiswert, erfolgversprechend), z. B.:

- handeln Lieferkonditionen, Konsortialverträge, Lizenzen aus
- erstellen Lieferprofile oder
- vergeben „Standing Order“
- beauftragen Zeitschriftenlieferdienste und -Agenturen
- oder bestellen direkt und einzeln.

Sie verantworten das Beschaffungsmanagement vom Ordern bis zur dublettenfreien und revisionssicheren Inventarisierung. Sie bearbeiten die Rechnungen und überwachen den Haushaltsansatz.

Aufgrund der zunehmenden Automatisierung werden die Arbeitsabläufe von der Bestellung bis zur endgültigen Erschließung zunehmend zu einem integrierten Geschäftsgang zusammengefaßt.

In großen Bibliotheken wird die Arbeit oft durch die Art des Beschaffungswegs aufgeteilt. Es gibt Spezialisten für den Erwerb, den Tausch und die Bearbeitung von Geschenken und Pflichtexemplaren. Zudem kommt eine Trennung nach Publikationsformen vor. Die Zeitschriften- und Serienabteilung unterscheidet sich von der Dissertationsstelle und der Monographienerwerbung und der Mikroformstelle.

In kleinen Bibliotheken erledigt ein Bibliothekar die gesamte Palette der Arbeitsvorgänge allein.

Neben den erwerbungspezifischen Kenntnissen zum Beschaffungsmanagement sind Recherche- und Katalogisierungskenntnisse nötig, um eine Vorakzession erfolgreich zu erledigen. Bei Nutzung von Fremdleistungen in Verbundsystemen muß der richtige Datensatz gefunden und ausgewählt werden, an dem die Bestellung angelegt wird. Bei fortschreitender Integration der Arbeitsabläufe bis hin zur abschließenden Erschließung werden vertiefte Kenntnisse über Datennetze, Verbundstrukturen und Katalogsysteme vorausgesetzt.

Betriebswirtschaftliche Kompetenz

ist nötig, um den Spagat zwischen steigender Medienproduktion und schrumpfenden Budgets auszuführen. Kaufmännische, haushaltstechnische und steuerrechtliche Kenntnisse werden gebraucht. Neue Organisationsformen müssen beurteilt werden, es muß aber auch mit alten Variablen, wie Währungs- und Preisschwankungen, marktwirtschaftlichen Entwicklungen und wechselnden Haushaltsansätzen gearbeitet werden, um die jeweils wirtschaftlich günstigste Lösung zu finden.

Soziale Kompetenz

und Geschick ist beim Verhandeln mit den Lieferpartnern gefragt, beim Abfassung von Briefen ebenso wie dem Aushandeln von Konditionen und Verträgen.

Soziale Kompetenz ist der Schlüssel zur erfolgreichen Teamarbeit und zum Umgang mit dem Kunden, dem Besteller, anderen Spezialisten oder dem Geldgeber.

Technologische Kompetenz

Zunehmend werden umfassende Kenntnisse über Aufbau, Inhalt und Nutzung regionaler und überregionaler Datenbanken und des Internets unentbehrlich. Elektronische Publikationen müssen beurteilt und bearbeitet werden. Der elektronische Geschäftsverkehr nimmt zu.

Wissenschaftliche Kompetenz

wird bei dem Erstellen des Bestandsprofils, der Bestandsauswahl und der Bedarfsberechnung eingesetzt.

Die Zuordnung von Tätigkeiten und Qualifikationen ist weitgehend von der Größe und den Aufgaben der Einrichtung abhängig.

Universitätsstudium	
Fachhochschulstudium	<ul style="list-style-type: none">• Erstellen des Bestandskonzeptes• Inhaltliche Verantwortung für die Beschaffung• Verantwortung für Erwerbungssetat• Koordinierung des Bestandsaufbaus
Berufsausbildung	<ul style="list-style-type: none">• Beschaffungsmanagement• Aushandeln von Lieferkonditionen, Konsortialverträgen, Lizenzen• Korrespondenz mit den Lieferanten
Anlernetätigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Vorakzession am vorhandenen Bestand• Durchführen der Inventarisierung• Rechnungsbearbeitung• Führen von Haushaltsüberwachungslisten• Führen und Überwachen von Zugangslisten, Karteien oder Datenpools• Anlegen von Statistiken

- Annahme von Lieferungen
- Schreiben und Übermitteln von Bestellungen.
- Erledigung von postalischen Gängen

Bestandsaufbau und Erwerbung haben erfolgreich gearbeitet, wenn die vom Kunden gesuchten Medien zur Verfügung stehen. Dieses Ziel sollte in angemessener Zeit, kostengünstig und revisionsicher erreicht sein.

Neue Organisationsformen haben in die interne Medienbearbeitung Einzug gehalten. Verwaltungstechnische Vorgänge können weiter automatisiert, verbilligt und an andere Anbieter vergeben werden etwa durch:

- integrierte Geschäftsgänge
- Bestellkatalogisierung
- Fremddatenübernahme
- Outsourcing.

Jede Bibliothek wird die für sie kostengünstigste Lösung finden müssen.

Der Markt verlagert sich:

- Die Auswahl des Einzelmediums geht zurück. An seine Stelle treten kommerzielle Lieferdienste, die den Bestandsaufbau auf Grund von Erwerbsprofilen pflegen und die Medien benutzungsfertig anbieten.
- Verstärkt verbreiten und vermarkten Verlage ihre Produkte direkt über elektronische Medien. Die Bibliotheken werden zunehmend Anbieter und Vermittler, deren Hauptaufgabe in der Erschließung liegt.
- Die kritische Auswahl von digitalisierter Information wird an Bedeutung gewinnen.

In wieweit diese Publikationsform in den Beschaffungsprozeß eingebunden wird, setzt die Klärung der Frage voraus, ob und wie diese flüchtigen Publikationen aufbewahrt werden, um der zukünftigen Forschergeneration zur Verfügung zu stehen.

Der elektronische Geschäftsverkehr zwischen Lieferanten und Abnehmern wird zur Selbstverständlichkeit. Es kann elektronisch angeboten, bestellt, vermittelt und gespeichert werden.

Die betriebswirtschaftliche Kompetenz wird stärker in den Vordergrund treten, da Lizenz- und Nutzungsverträge ausgehandelt und verglichen werden müssen. Diese Kompetenz ist auch sehr gefragt, wenn durch einen möglichen Wegfall der Preisbindung neue Auswahlkriterien erforderlich sind und intensivere Marktprüfungen vorgenommen werden müssen.

2 Zielbestimmung, Leitbild, Erwerbungsprofil

2.1 Ziele und Profile

Bibliotheken '93 (1994). Strukturen, Aufgaben, Positionen. Berlin, Göttingen: Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, S. 13, 18-19, 35, 37-57

Busse (1999), Gisela von: Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland. Plassmann, Engelbert; Seefeldt, Jürgen. 3. Aufl. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 64-135

4 Funktionsstufen:

Raum- ordnung	Bedarf	Funktions- stufe	wichtigste Funktionen	wichtigste Leistungsmerkmale	Bibliotheken	Kooperation
Klein- zentrum; Unter- zentrum	Grundbedarf	Funktions- stufe 1	<ul style="list-style-type: none"> • Information für das öffentliche Leben, schulische u. berufliche Ausbildung, Beruf, Alltag, Freizeit • Leseförderung • Integration • Kulturarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • 2-3 ME/Ew • mind. 10.000 ME • 5-10 % Bestandserneuerung /Jahr • Zeitungen u. Zeitschriften • 20 % AV • Zugriff auf elektronische Medien • mind. 35 Öffnungszeiten/Woche • Anschluß an Verbünde • ausreichend. Fachpersonal 	<ul style="list-style-type: none"> • ÖB der Grundversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionale Einheit in Form eines Verbundes, nach Möglichkeit in Form eines Systems • Leihverkehr
Mittel- zentrum	erweiterter Grundbedarf	Deckung des Grundbedarfs und darüber hinaus:	<ul style="list-style-type: none"> • Bestandszentrum • Leihverkehrszentrale 	<ul style="list-style-type: none"> • Auskunftsbestände • überörtliche Leistungskraft 	<ul style="list-style-type: none"> • Mittelpunkt-bibliotheken 	
Ober- zentrum	gehobener Bedarf	Funktions- stufe 2 Stufe 2 schließt Funktionen und Leistungen der Stufe 1 ein.:	<ul style="list-style-type: none"> • wissenschaftliche Betätigung • Lernzentrum • ausgebaute multimediale Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Auskunftsdienst • Kinder-, Jugend-, Schulbibliothek • Musikbibliothek • Artothek • Mediothek • Computer- u. Softwarebibliothek 	<ul style="list-style-type: none"> • Zentralbibliothek großstädtischer Bibliothekssysteme 	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Einrichtung eines lokalen oder regionalen Bibliothekssystems • Leihverkehrszentrale
Landes- ebene	spezialisierter Bedarf	Funktions- stufe 3	<ul style="list-style-type: none"> • Information und Medien für Forschung u. Hochschullehre • Aus-, Fort- und Weiterbildung auch in spezialisierten Bereichen • Wirtschaftsinformation • Überlieferung 	<ul style="list-style-type: none"> • ausreichende Bestände u. Etats • Freihandaufstellung • lange Öffnungszeiten • moderne Technik • Bestandserhaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Hochschulbibliotheken • Landesbibliotheken • Spezialbibliotheken • Zentralbibliotheken großer Großstädte 	<ul style="list-style-type: none"> • Katalogisierungsverbünde • Leihverkehr
Bundes- ebene	hochspezialisierter Bedarf	Funktions- stufe 4	<ul style="list-style-type: none"> • Umfassende Medienbestände • dokumentarisches Material • international 	<ul style="list-style-type: none"> • Archivierung • direkte Benutzerbestellung • delivering on demand 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Deutsche Bibliothek • große Staatsbibliotheken • Zentrale Fachbibliotheken • SSG-Bibliotheken • Sammlung Deutscher Drucke • Spezialbibliotheken 	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Dienstleistungen • arbeitsteiliger Bestandsaufbau • Leihverkehr

Die Raumordnungskategorien sind folgendermaßen zu verstehen:

- **Kleinzentrum:** ein Ort, dessen Einrichtungen (Sportplatz, Schulen, Arztpraxen usw.) den täglich wiederkehrenden Bedarf eines kleinen Umlandes befriedigen, z.B. durch die Praxis eines Allgemeinarztes, aber nicht eines Facharztes, durch eine Apotheke, durch ein Lebensmittelgeschäft, aber nicht ein Delikatessengeschäft, durch einen Rasensportplatz, aber nicht ein Leistungssport-Zentrum, durch eine Hauptschule.
- **Unterzentrum:** ein Ort, dessen Einrichtungen den qualifizierten, kurzfristig wiederkehrenden Bedarf eines Umlandes mit mehr als 10.000 Einwohnern befriedigen, z.B. durch weiterführende Schulen, durch ein Krankenhaus.
- **Mittelzentrum:** ein Ort, dessen Einrichtungen den gehobenen, selteneren Bedarf eines Umlandes mit mehreren zehntausend Einwohnern befriedigen, z.B. durch Berufsschulen, ein Landratsamt, eine Volkshochschule, die Geschäftsstelle der IHK; oft handelt es sich um eine Kreisstadt.
- **Oberzentrum:** ein Ort, meistens eine Großstadt, dessen Einrichtungen hochqualifizierte Leistungen für ein Umland von mehr als 100.000 Einwohnern erbringen, z.B. durch eine Hochschule, durch Großkaufhäuser, durch ein Theater- und Konzerthaus, durch Landesbehörden wie etwa ein Oberlandesgericht.
- **Landesebene:** Der Bedarf nach bestimmten Leistungen ist, wenn auch qualitativ bedeutsam, so doch quantitativ in räumlicher Dimension so ausgeprägt, dass es ausreicht, wenn eine einzige oder ganz wenige Einrichtungen in dem betreffenden Bundesland diese Leistungen erbringen.
- **Bundesebene:** Der Bedarf nach bestimmten Leistungen ist, wenn auch qualitativ bedeutsam, so doch quantitativ in räumlicher Dimension so ausgeprägt, dass es ausreicht, wenn eine einzige oder ganz wenige Einrichtungen in Deutschland diese Leistungen erbringen.

Funktionsstufen 1 und 2:

Aufgaben	Erläuterungen, Beispiele für relevante Medienangebote	Funktionsstufe
<ul style="list-style-type: none"> Die professionelle und systematische Befriedigung der Informationsbedürfnisse der gesamten Bevölkerung, darüber hinaus als wichtigste Funktion die Deckung der Informationsbedürfnisse relevanter Zielgruppen in Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur-, Bildungs- und sozialen Institutionen, insbesondere für: 	Der Bestand soll kein Sammelsurium von Medien sein, sondern die ausgewählten Medien sollen in einem sinnvollen Zusammenhang untereinander stehen und auf den Bedarf der Zielgruppen ausgerichtet sein.	<p>Stufe 1: Grundbedarf der gesamten Bevölkerung,</p> <p>Stufe 2: darüber hinaus den gehobenen Bedarf ausgewählter Zielgruppen</p>
<ul style="list-style-type: none"> Teilnahme am öffentlichen Leben, bürgerschaftliches und politisches Engagement 	vor allem Zeitungen, politische Magazine, Stadt- und Programmzeitungen, Medien zur politischen Meinungsbildung, z.B. politische Materialien zur Stadtplanung, Gemeinderatsdrucksachen	Stufe 1 und Stufe 2 gleichermaßen

<ul style="list-style-type: none"> schulische und berufliche Ausbildung 	schul- und ausbildungsrelevante Materialien wie z.B. Lehrbücher, Trainingsdisketten, Lektüren, Berufswahl-Ratgeber	Stufe 1: Grundbedarf mit Blick auf die Schulen und Ausbildungsrichtungen am Ort, Stufe 2: gehobener Bedarf auf dem Level der Sekundarstufe II, teilweise auf dem Level des tertiären Bildungssektors
<ul style="list-style-type: none"> Berufsausübung, berufliche Fortbildung 	berufliche Fachliteratur und Fachzeitschriften, digitale Wirtschaftsinformation	Stufe 1: Grundbedarf Stufe 2: gehobener Bedarf
<ul style="list-style-type: none"> allgemeine Weiterbildung 	populäre Sachbücher und Zeitschriften, Infotainment-CD-Roms, Programmverzeichnisse von Weiterbildungsträgern	Stufe 1 und 2 gleichermaßen
<ul style="list-style-type: none"> Persönlichkeitsentwicklung und Sinnorientierung 	Psychologische Ratgeber, künstlerische Anleitungen, Esoterik-MCs, philosophische Schriften	Stufe 1 und 2 gleichermaßen
<ul style="list-style-type: none"> Alltagsmanagement 	Ratgeber, Verbraucherinformation, Erziehungshilfen, Broschüren von Krankenkassen, Finanzamt, Verbänden	Stufe 1 und 2 gleichermaßen
<ul style="list-style-type: none"> Hobby und Freizeit 	Reiseführer, Hobbyanleitungen, Unterhaltungsromane, Musiktonträgern	Stufe 1 und 2 gleichermaßen
<ul style="list-style-type: none"> wissenschaftlich orientierte Betätigung 	wissenschaftliche Bücher, Zeitschriften, Bibliographien	Stufe 2
<ul style="list-style-type: none"> Orientierung in der Medienvielfalt und die Verknüpfung der elektronischen mit den Printmedien durch multimediale Angebote 	Verzeichnisse lieferbarer Bücher und anderer Medien, integrierte Aufstellung der verschiedenen Medienarten	Stufe 1 und 2 gleichermaßen
<ul style="list-style-type: none"> der allgemein-öffentliche Zugang zu allen, insbesondere auch zu neuen Medientechnologien; die Bibliothek fordert zum kreativen Mediengebrauch heraus 	20 % audiovisuelle und digitale Medien, Anschlüsse an Datennetze, Geräte zum Ausprobieren neuer Medien	Stufe 2 Stufe 1 in Auswahl
<ul style="list-style-type: none"> Leseförderung durch Schaffung geeigneter Medienangebote und die Kooperation mit Schulen, Kindergärten und anderen Einrichtungen der Leseerziehung 	Kinder- und Jugendbücher und andere -medien	Stufe 1 und 2 gleichermaßen
<ul style="list-style-type: none"> Förderung des individuellen Lernens und des Lernens in Gruppen durch geeignete Raumangebote 	ruhige Arbeitsmöglichkeiten (Tische, Stühle, Licht) für Benutzer Räume für Gruppen	Stufe 1 und 2 gleichermaßen
<ul style="list-style-type: none"> Kulturarbeit in der Kommune, insbesondere: Ausstellungen, Veranstaltungen, Literatur- und Kunstförderung 	Diese Aufgabe wird in mehr oder minder enger Verzahnung mit dem Bestand wahrgenommen.	Stufe 1 und 2 gleichermaßen
<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung freier Kulturarbeit und bürgerschaftlichen Engagements durch Kooperation mit örtlichen und regionalen Initiativen 	Diese Aufgabe wird in mehr oder minder enger Verzahnung mit dem Bestand wahrgenommen.	Stufe 2 Stufe 1 in Auswahl
<ul style="list-style-type: none"> die Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen durch Information und Kommunikation 	Medien und Veranstaltungen, die sich in Thema und Sprache an die zu integrierenden Bevölkerungsgruppen richten	Stufe 2: differenzierte fremdsprachige Medienangebote zur Vermittlung von Fremdsprachenkenntnissen <ul style="list-style-type: none"> für Menschen mit deutscher Muttersprache, für Migranten, die Deutsch lernen wollen, für ausländische Mitbürger, die in ihrer Heimatsprache lesen und hören möchten

Funktionsstufe 3:

Landes- und Regionalbibliotheken	<ul style="list-style-type: none"> • Literatur aus dem betr. Bundesland vermittelt Pflichtexemplarrecht (auch AV, meistens ohne Videos) • Literatur über das betr. Bundesland • Landesbibliografie • Nachlässe von Persönlichkeiten mit Bedeutung für das betr. Bundesland • deutschsprachige und ausgewählte fremdsprachige wissenschaftliche Literatur • oft iniduelle, historisch gewachsene Sammlungen, die fortgeführt werden; Beispiele: Bibliothek der Hansestadt Lübeck: Lübeck, Hanse, Ostseeraum Württ. LB Stuttgart: Württembergica, Inkunabeln, Hölderlin- und Stefan-George-Archiv Staats- und StB Augsburg: Bertolt Brecht
Forschungsbibliotheken	<p>Geisteswissenschaftliche Bibliotheken außerhalb der Hochschulen, die aufgrund ihrer außerordentlichen Bestände Forschung fördern und eigene Forschungstätigkeit wahrnehmen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Editionen betreuen, • Stipendien vergeben, • Tagungen durchführen • Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel • Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar • Bibliothek des Deutschen Literaturarchivs / Schiller-Nationalmuseums Marbach a.N. • Thüringische Landes- und Forschungsbibliothek Gotha • Hauptbibliothek der Frankeschen Stiftungen Halle/Saale
Universitätsbibliotheken	<ul style="list-style-type: none"> • Aktueller und zukünftiger Literaturbedarf von Forschung, Lehre, Studium und wissenschaftlicher Literaturbedarf der Region (meistens in den Hochschulgesetzen der Länder verankert) • Neuerwerbungen aus dem Ausland, meist überwiegender Teil der Neuzugänge • Publikationen außerhalb des Buchhandels, z.B. Kongressschriften, Forschungsberichte, von staatlichen, wissenschaftlichen u.a. Organisationen • umfassendes Zeitschriftenangebot • Lehrbuchsammlung • Mediothek z.T. Teil der UB (z.B. UB Oldenburg), z.T. unabhängig davon (z.B. Mediothek der Humboldt-Universität zu Berlin) • oft iniduelle, historisch gewachsene Sammlungen, die fortgeführt werden; Beispiele: Univ. Frankfurt a.M.: Senckenbergische Bibliothek Sondersammlungen der UB Augsburg • Aufbau virtueller Bibliotheken, z.B.:

	<p>UB Bielefeld Düsseldorfer virtuelle Bibliothek</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Dokumentenservern, z.B.: UB der Humboldt-Universität zu Berlin UB Heidelberg • viele UBen: Sondersammelgebiete (SSG), Sammlung Deutscher Drucke • z.T. zugleich Landesbibliothek, Beispiele: Universitäts- und Landesbibliothek Bonn Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
Fachhochschulbibliotheken	<ul style="list-style-type: none"> • Sammlung entspricht dem Fächerprofil der FH • Hoher Anteil von Lehrbüchern und Studienliteratur, oft in Mehrfachexemplaren • Hoher Anteil an Firmenschriften, Patentinformation, Normen und technischen Regelwerken, anwendungsbezogenen Fachzeitschriften • meistens unter 1.000 laufende Zeitschriften • Zielgruppen sind neben Angehörigen der Fachhochschule auch hochqualifizierte Berufstätige, z.B. Marketingleiter, Ingenieure, bes. aus der mittelständischen Wirtschaft • Beispiele: FH Amberg-Weiden FH Merseburg FH Osnabrück FH Lausitz
Bibliotheken an Kunst- und Musikhochschulen	<ul style="list-style-type: none"> • Sammlung entspricht dem Fächerprofil der Hochschule • Hoher Anteil an Noten, Tonträgern, Filmen, Dias, Ausstellungskatalogen • Beispiele: HFF Potsdam, Filmbeispiele aus den Beständen online (lange Ladezeiten) Bibliothek der Universität der Künste Berlin
Spezialbibliotheken	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr enge Orientierung am Bedarf der übergeordneten Einrichtung, z.B. des Unternehmens, des Max-Planck-Instituts, der Diözese • Hoher Anteil an Schriften außerhalb des Buchhandels, z.B. Firmenschriften, Patentinformation, Reports, Marktstudien von Unternehmensberatungsfirmen • Oft kurzfristige Beschaffung vorübergehend benötigter Schriften: meistens keine Archivierung • Hoher Anteil elektronischer Information • Oft keine Unterscheidung möglich zwischen Bibliothek und betriebsinternem Informationsmanagement, bei dem der Schwerpunkt auf Information und Dokumenten liegt, die in der eigenen Organisation produziert werden • Beispiele: Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Diözesan- und Dombibliothek Köln Bibliothek der Schering AG Berlin Commerzbibliothek Hamburg Bibliothek und Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung

Funktionsstufe 4:

- Arbeitsteilige umfassende Sammlung auf allen Gebieten, Sonder-sammelgebiete der [DFG](#) ([SSG](#)),
- Vollständige Sammlung und Archivierung des Publikation aus Deutschland und über Deutschland, auch retrospektiv, [Sammlung Deutscher Drucke](#)
- Im Vordergrund steht der iniduelle Charakter der Sammlung bzw. des Erwerbungsprofils, Beispiele:
- Die Deutsche Bibliothek [DDB](#): in Deutschland verlegte gedruckte und elektronische Publikationen seit 1913, auch Tonträger
- Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz [SBB PK](#): u.a. dt. u. ausl. Zeitungen, Rechtswiss., Orientalistik, topograf. Karten, slawische Sprachen
- Bayerische Staatsbibliothek München [BSB](#): u.a. Landesbibl. für Bayern, größte Inkunabelslg der Welt, Vor-, Früh- und Alte Geschichte, Geschichte allg., Musikwiss.,
- [Deutsche Zentralbibliothek für Medizin Köln](#), [MEDIKAT](#)
- [Technische Informationsbibliothek Hannover](#), [TIBKAT](#)
- [Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften Kiel](#), [ECONIS](#)
- [Ehem. Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften Bonn](#), [AGROKAT](#)

Funktionsstufen 3 und 4:

- Bestandserhaltung wird wichtiger, besonders für Papiere ab etwa 1844 (Säuregehalt infolge Herstellungsverfahren aus Holzfasern und Harzleim).
- Digitalisierung vorhandener Bestände und Publikation im WWW. Problem: zur langfristigen Archivierung geeignete Dateiformate.

2.2 Leitbilder

Umlauf (1999a), Konrad: Leitbilder als Instrument der Profilierung und kommunalpolitischen Verankerung Öffentlicher Bibliotheken. Inhalt, Funktion, Zielgruppen, Entwicklung, Anforderungen, Motive, Umsetzung. Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft. 55) = <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h55/>

Die Ziele und Profile werden in einem Leitbild festgehalten. Daraus wird die Erwerbsrichtlinie abgeleitet.



Beispiele:

- [Richmond Public Library](#): alle Medienformate, Schwerpunkt lebenslanges Lernen, kommunaler Bedarf
- [Technische Informationsbibliothek Hannover](#): umfassend auf dem Fachgebiet Technik, wissenschaftliche Veröffentlichungen, international, alle Medienformate,
- [UB Konstanz](#): umfassender, guter Bestand für Forschung, Lehre, Studium, wiss. Literaturbedarf der Region m.E.
- [StB Bremen](#): Aus- und Weiterbildung, Freizeit und Unterhaltung, orientiert an den Erwartungen der Bürger
- [Pestalozzi-Bibliothek Zürich](#): Aus- und Weiterbildung, Freizeit und Unterhaltung, Schwerpunkt für Kinder und Jugendliche

2.3 Informationslogistische Rollen

Umlauf (1997d), Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 66-78

Problem: Das im Kapitel 2.1 Ziele und Profile angeführte Spektrum an Funktionen der Bibliotheken der [Funktionsstufen 1 und 2](#) ist so umfassend, dass es in der Regel nicht realisierbar ist. Daher Beschränkung auf wenige informationslogistische Rollen.

Rollen	Beispielhafte Merkmale	höchststrangige Zielgruppen	höchststrangige Niveaus	höchststrangige Medienfunktionen	höchststrangige Medien-gattungen
Kommunaler Treffpunkt	Kulturveranstaltungen	ratsuchende Laien	Laien Anfänger	öffentliches Engagement	Info-Broschüren
	Veranstaltungen der Erwachsenenbildung	Eltern Frauen Männer	Laien fortgeschritten	Urteilsbildung Wissenspopularisierung	Zeitungen Zeitschriften
	Bürgergruppenveranstaltungen	Senioren		Unterhaltung	Fakten-, Zahlen-, Namen-, Waren-, Bildverzeichnis
	Ausstellungen zum Aufenthalt einladende Räume, z.B. ein Lesecafé				Report, Gutachten, Behördenbericht
	Internetcafé				CD-Rom Fakten populäres Sachbuch
Kommunales Infozentrum	Bürgerinformation über die Stadt	ratsuchende Laien	Laien Anfänger	öffentliches Engagement	Infobroschüren
	Blätter örtlicher Vereine, Kirchen, Initiativen, Behörden	engagierte Bürger Verbraucher Arbeitslose	Laien fortgeschritten Laien spezialisiert	Hobby Wissenspopularisierung	Zeitungen Ratgeber, Anleitung
	Verbraucherinformation Jobbörse Broschürensammlung Zeitungen, Lokal-, Bezirkszeitungen	Eltern Frauen Männer Senioren		Recht, Geld, Verbraucher Familie Freizeit-Reisen Haushalt Alltagstechnik Heimwerken	Fakten-, Zahlen-, Namen-, Waren-, Bildverzeichnis Quelle, Dokumentation, Normen-, Gesetzessammlung und -kommentar

	<p>Stadtzeitungen Zeitschriften zum Zeitgeschehen</p> <p>Zusammenarbeit mit Behörden, Bürgerberatung</p> <p>Sprechstunden der Stadtverordneten, Stadträte, Bürgermeister</p> <p>Höchste Aktualität</p> <p>Einschlägige Linksammlung ins Internet stellen</p>			Gesundheit	<p>CD-Rom Fakten</p> <p>populäres Sachbuch</p> <p>Reiseführer</p> <p>Karten und Pläne</p> <p>Report, Gutachten, Behördenbericht</p>
Bildungs-, Ausbildungs- unterstützung	<p>Schülerliteratur</p> <p>Studienliteratur</p> <p>Klassensätze</p> <p>Klassenapparate</p> <p>Fachliteratur zur Berufsausbildung</p> <p>Beachtung der Wirtschafts- und Berufsstruktur</p> <p>Beachtung der Lehrpläne</p> <p>Beachtung der Literaturempfehlungen der örtlichen Bildungseinrichtungen</p> <p>Kooperation mit Schulen</p> <p>Maßnahmen zur Leseförderung</p>	<p>Schüler</p> <p>Azubis</p> <p>Umschüler</p> <p>Arbeitslose</p> <p>Studenten</p>	<p>Gymnasium</p> <p>Berufsausbildung</p> <p>Realschule</p> <p>Hauptschule</p> <p>Fachschule</p> <p>Fachhochschule</p> <p>Universität</p>	<p>Lernen und Ausbildung</p> <p>berufliche Fortbildung</p> <p>Berufsausbildung</p>	<p>Lehr-, Lern-, Übungsmaterialien</p> <p>Schulbuch</p> <p>Fachbuch</p> <p>Medienkombination</p> <p>MC Sachprogramm</p> <p>CD-Audio Sachprogramm</p> <p>CD-Rom Lehr-, Lern-, Übungsmaterial</p> <p>Diskette Lehr-, Lern-, Übungsmaterial</p>

	<p>Internetanschluß bereitstellen</p>				
Rollen	beispielhafte Merkmale	höchststrangige Zielgruppen	höchststrangige Niveaus	höchststrangige Funktionen	höchststrangige Mediengattungen
Individuelles Bildungszentrum	<p>Literatur zur beruflichen Fortbildung</p> <p>Medienangebote für VHS-Kurse</p> <p>Medienangebote für Lernen in der Freizeit (Sprachen....)</p> <p>Medienangebote für Selbstbildung (Selbsterfahrung, Psychodrama, ...)</p> <p>Lernzeitschriften (écho...)</p> <p>Internetführungen</p> <p>einschlägige Bookmark-sammlung</p>	<p>Selbstlerner</p> <p>Berufstätige</p> <p>Senioren</p> <p>Frauen</p> <p>Männer</p> <p>Arbeitslose</p>	<p>Laien fortgeschritten</p> <p>Laien spezialisiert</p> <p>Berufsausbildung</p> <p>Fachschule</p> <p>Fachhochschule</p> <p>Universität</p>	<p>Wissenspopularisierung</p> <p>Urteilsbildung</p> <p>Job berufliche Fortbildung</p> <p>Berufsausbildung</p> <p>Selbsterkenntnis</p>	<p>populäres Sachbuch</p> <p>Fachbuch</p> <p>Lehr-, Lern-, Übungsmaterialien</p> <p>Lexikon</p> <p>Sprachwörterbuch</p> <p>Medienkombination</p> <p>MC Sachprogramm</p> <p>CD-Audio Sachprogramm</p> <p>CD-Rom Fakten: z.B. Gesetzes-sammlungen, Fahrpläne, Lexika, Tabellenwerke, Adreßverzeichnisse</p> <p>CD-Rom Lehr-, Lern- und Übungsmaterialien</p>
Zentrum populärer Medien	<p>Unterhaltungsromane</p> <p>populäre Sachbücher</p> <p>Hobbybücher</p> <p>Populäre Zeitschriften</p> <p>Musikträger, Video-</p>	<p>Frauen</p> <p>Männer</p> <p>Eltern</p> <p>Senioren</p>	<p>Laien Anfänger</p> <p>Laien fortgeschritten</p> <p>Hauptschule</p> <p>Realschule</p>	<p>Unterhaltung</p> <p>Hobby</p> <p>Freizeitreisen</p> <p>Gesundheit</p> <p>Heimwerken</p> <p>Familie</p>	<p>Ratgeber, Anleitung</p> <p>Reiseführer</p> <p>Roman</p> <p>Comics</p> <p>MC Musik</p> <p>CD-Audio Musik</p>

	spielfilme Starke Staffe- lung der meist- gefragten Titel Gebührenfinan- zierte Bestsel- ler Hohe Aktuali- tät Internetcafé Einschlägige Bookmarksam- mlung				CD-Rom Spiele Video + DVD Spielfilm
Tor zum Lernen für Schüler	unterhaltende Kinderbücher Kindermedien Kindercomics Kooperation mit Schulen Maßnahmen zur Leseförde- rung Blockausleihe an Kinderein- richtungen Spiele, Lern- spiele Starke Staffe- lung der meist- gefragten Titel Interneteinführ- ungen einschlägige Bookmarksam- mlung	Kinder Schüler	Vorschule Grundschule	Lernen und Ausbildung Unterhaltung Urteilsbildung Selbsterkennt- nis Wissenspopu- larisierung	Lehr-, Lern-, Übungsmateri- alien Bilderbuch Kinder- und Jugendsach- buch Kinder- und Jugenderzäh- lung, -roman MC Kinder- und Jugend- programm CD-Audio Kinder- und Jugendpro- gramm Diskette Lehr-, Lern- und Übungsmate- rialien CD-Rom Spiele Comics
Rollen	beispielhafte Merkmale	höchststrangige Zielgruppen	höchststrangige Niveaus	höchststrangige Funktionen	höchststrangige Medien- gattungen
Auskünfte und Alltagsinfo	Ratgeberlitera- tur Auskunftsdienst	ratsuchende Laien Verbraucher engagierte	Laien Anfänger Laien fortgeschritten	öffentliches Engagement Job Recht, Geld,	Info-Broschüre Zeitung Fakten-, Zah- len-, Namen-, Waren-. Bild-

	Nachschlage- werke, Adreßbücher	Bürger Frauen	Laien Verbraucher	Verbraucher Haushalt	verzeichnis Ratgeber
	Wirtschaftsin- formation	Männer		Alltagstechnik	Quelle, Doku- mentation, Normen-, Gesetzes- sammlung und -kommentar
	Internet zusätzlich am Auskunftsplatz	Senioren		Familie	
	einschlägige Linksammlung ins Internet stellen	Arbeitslose			CD-Rom Bibliographie CD-Rom Fakten
Forschungs- zentrum	Wissenschaft- liche Fachlite- ratur	Selbstlerner	Laien speziali- siert	Urteilsbildung	CD-Rom Bibliographie
	Bibliographien	engagierte Bürger	Universität	öffentliches Engagement	CD-Rom Fakten
	Handbücher aller Wissen- schaften			Hobby	wiss. Mono- graphie
	Fachzeitschrif- ten			Forschung und Wissen- schaft	Handbuch
	Internetzu- gang an jedem Lesesaalplatz				Report, Gut- achten, Behör- denbericht
	Bestände digi- talisieren				Quelle, Dokumenta- tion, Normen-, Gesetzes- sammlung und -kommentar
	einschlägige Linksamm- lungen ins Internet stellen				Fakten-, Zah- len-, Namen-, Waren-, Bild- verzeichnis

Rollen und Kapazitäten:

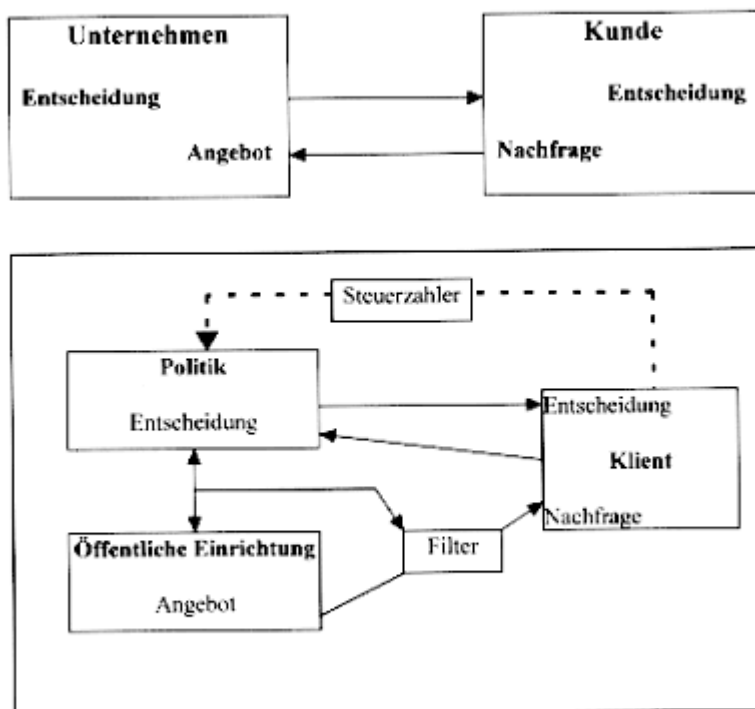
Prioritäten	Zentralbibliotheken	Zweigbibliotheken	Kapazitäten
höchste	1-2	1	40-50 %
nachgeordnet	1-2	1-2	30-40 %
peripher	die übrigen	1-2	20 %

2.4 Einflussfaktoren auf die Ziele

Dorfmueller, Kurt (1989): Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 36-38

- Auftrag der übergeordneten Organisation,
 - bei LBen und UBen Gesetzgeber,
 - bei ÖBen ein nicht gesetzlich fixierter öffentlicher Auftrag,
- Bibliothek selbst, z.B. bei den Forschungsbibliotheken, Ziele sind dann meistens:
 - Vollständigkeit,
 - Kontinuität,
 - Ausgewogenheit,
- Bibliothekskunden, d.h. die Bibliothek folgt unmittelbar der Nachfrage.

Bei Bibliotheken, die von der öffentlichen Hand finanziert werden, ist der verwickelte Zusammenhang zwischen Geldgeber, Bibliothek und Nutzern zu beachten (anders als bei privatwirtschaftlichen Unternehmen):



3 Etatbedarf, Etatverteilung

3.1 Kriterien zur Ermittlung des Etatbedarfs

Dorfmueller, Kurt (1989): Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 208-214

Umlauf (1997d), Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 92-107

1. Publikationsaufkommen (Literaturproduktion) nach Fächern, Ländern und Publikationstypen	<ul style="list-style-type: none"> • vor allem Universitäts- und Staatsbibliotheken • Quellen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Wissenschaftsrat (1985, 1992); Beirat für Wissenschafts- und Hochschulfragen des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft und Kunst (1989); Niedersächs. Beirat für Bibliotheksangelegenheiten (1994); Bayerische Staatsbibl. München (jährlich); ○ Buch und Buchhandel in Zahlen; Bowker Annual of Library and Book Trade Information; Bookseller; The Publishers Weekly
2. Bedarf	<p>als Bedarfsträger werden gesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • für Öffentliche Bibliotheken: Einwohner • für Universitätsbibliotheken: Studenten, Wissenschaftler • für Institutsbibliotheken: Nutzer, z.B. Wissenschaftler, Mitarbeiter <p>Die räumliche Dimension des Bedarfs ist zu bedenken, z.B. bei Universitäten in Streulagen, bei Stadtbibliotheks-Netzen.</p>
3. Preise nach Fächern, Ländern und Publikationstypen	<p>Quellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Buch und Buchhandel in Zahlen; Bowker Annual of Library and Book Trade Information; Bookseller; The Publishers Weekly; LISU British Academic Book Prices Report; LISU USA Academic Book Prices Report • Harrasowitz-Preisindex für wissenschaftliche Buchproduktion, Harrasowitz-Preisindex für Zeitschriften (Bibliotheksdienst und http://www.harrasowitz.de/top_reports/, http://www.harrasowitz.de/top_reports/expenditure_reports.html) • für Öffentliche Bibliotheken: Zahlen der ekz
4. Veralterung	in Öffentlichen Bibliotheken üblich: ausgehend vom vorhandenen Bestand soll ein bestimmter Prozentsatz jährlich erneuert werden
5. Verschleiß	in Öffentlichen Bibliotheken üblich: ausgehend vom vorhandenen Bestand soll ein bestimmter Prozentsatz jährlich wegen Verschleiß ersetzt werden
6. Wachstum	in Verbindung mit einem bedarfsbegründeten Bestandsziel bei Öffentlichen Bibliotheken
7. Anteil am Steueraufkommen	<ul style="list-style-type: none"> • in Deutschland nicht üblich • Z.B. Ohio/USA: Bibliotheken bekommen 6,3 % der Einkommensteuer

3.2 Etatbedarf von Hochschulbibliotheken

Dorf Müller, Kurt (1989): Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 215-217

Bund-Länder-Arbeitsgruppe Bibliothekswesen (1991). Empfehlungen zur Förderung der Bibliotheken in den neuen Bundesländern. Berlin: Dt. Bibliotheksinst. (Dbi-Mat. 106), S. 56-61

Griebel (1991), Rolf: Aufbau von Büchergrundbeständen an den Universitätsbibliotheken der neuen Bundesländer (1992). In: Bibliotheksdienst 25, S. 1172-1195

Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Literaturversorgung an den Hochschulbibliotheken der neuen Länder und im Ostteil von Berlin. Köln: Wissenschaftsrat = Bibliotheksdienst 26 (1992), S. 480-491

Bibliotheken '93 (1994). Strukturen, Aufgaben, Positionen. Berlin, Göttingen: Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, S. 102-111 aufgrund Empfehlungen des [Wissenschaftsrats](#), ähnlich Empfehlungen des [Beirats für Wissenschafts- und Hochschulfragen des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft und Kunst](#)

Universitätsbibliotheken (Bibliotheken '93 (1994)):

Bedarf in Bänden

	Monographien Bände	Zeitschriften Titel	Bände	insgesamt Bände
Allgemeines, Buch und Schrift	2.500	800	1.250	3.750
Geistes-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften				
Religion/Theologie	2.600	300	300	2.900
Philosophie/Psychologie	2.600	300	300	2.900
Philologien	10.500	1.100	1.100	11.600
Geschichte	2.700	450	450	3.150
Bildende Kunst	800	130	130	930
Musik/Theater/Film	700	100	100	800
Erziehung/Hochschul- wesen	1.800	250	250	2.050
Sport	600	80	80	680
Recht/Staat/Politik	5.000	950	950	5.950
Wirtschaft/Gesellschaft/ Statistik	5.000	900	900	5.900
Geographie	1.000	240	240	1.240
	<u>33.300</u>	<u>4.800</u>	<u>4.800</u>	<u>38.100</u>
Naturwissenschaften				
Naturwissenschaften (allg.)	100	50	50	150
Physik	1.100	260	460	1.560
Chemie/Pharmazie	1.100	360	570	1.670
Biologie	1.450	360	710	2.160
Geowissenschaften	600	220	220	820
Mathematik/Informatik	1.650	500	850	2.500
	<u>6.000</u>	<u>1.750</u>	<u>2.860</u>	<u>8.860</u>
Medizin/Zahnmedizin	3.000	1.300	2.300	5.300
Tiermedizin	1.000	300	600	1.600
Landbau- und Forstwissenschaften	1.300	600	900	2.200
Technik/Ingenieur- wissenschaften	<u>6.600</u>	<u>2.900</u>	<u>4.400</u>	<u>11.000</u>
Insgesamt	53.700	12.450	17.110	70.810

Die hier genannten jährlich zu erwerbenden Monografien- und Zeitschriften-Zahlen für 1990 sind

- zu multiplizieren mit dem Durchschnittspreis, z.B. für Medizin 75 EUR,
- je nach dem Fächerspektrum der Universität zu modifizieren: bei Fächern mit mehreren, spezialisierten Lehrstühlen zu erhöhen, bei nicht voll ausgebauten Fächern zu reduzieren,
- bei
- zu erhöhen um das jährliche Literaturwachstum (pauschal 3 % oder differenziert laut Statistiken),
- zu ergänzen um Kosten für Einband (+10 %) und Altbestandserhaltung,
- zu ergänzen um Kosten für CD-ROMs (+4 % in den geisteswiss., +8 % in den übrigen Fächern),
- zu ergänzen um Mittel für die Lehrbuchsammlung (1990: 10 EUR pro Student/in),
- bei [SSG](#)-Bibliotheken zu ergänzen um Mittel für den Grundbestand (nur die Mittel für den Spitzenbestand kommen von der [DFG](#)),
- zu ergänzen für die Fortführung von Sammlungen, die nicht unmittelbar mit Forschung, Lehre und Studium im Zusammenhang stehen (z.B. wenn die UB zugleich LB ist).

Ohne die genannten Modifikationen ergibt sich ein Etatbedarf von 4 Mio. EUR pro Jahr pro UB. Die tatsächlichen Erwerbungssetats liegen laut [DBS](#) seit langen Jahren erheblich darunter (in 2001: 1,7 Mio. EUR). Die UBen sind nicht mehr in der Lage, den Literaturbedarf für Lehre, Forschung und Studium zu decken.

3.3 Etatbedarf Öffentlicher Bibliotheken

Umlauf (1997d), Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 92-107

Bibliotheken '93 (1994). Strukturen, Aufgaben, Positionen. Berlin, Göttingen: Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, S. 100-102

Soll-Bestandsgröße = Einwohner x 2 + ([Umsatz x 10]%)

Soll-Zugang:

Einwohner:	100.000
Zielbestand bei einem Umsatz von 3:	200.000 + 30 % = 260.000
Aktiver Ausleihbestand:	150.000 Medieneinheiten
davon 5 %:	7.500
Umsatz:	3
umschlagsbedingter Zuschlag 3 % von 150.000:	4.500
Fehlbestand am Zielbestand:	110.000 Medieneinheiten
Zahl der Jahre bis Erreichung:	15
jährliche Wachstumsquote:	7.300 Medieneinheiten
jährlich erforderlicher Neuzugang:	7.500 + 4.500 + 7.300 = 19.300 Einheiten

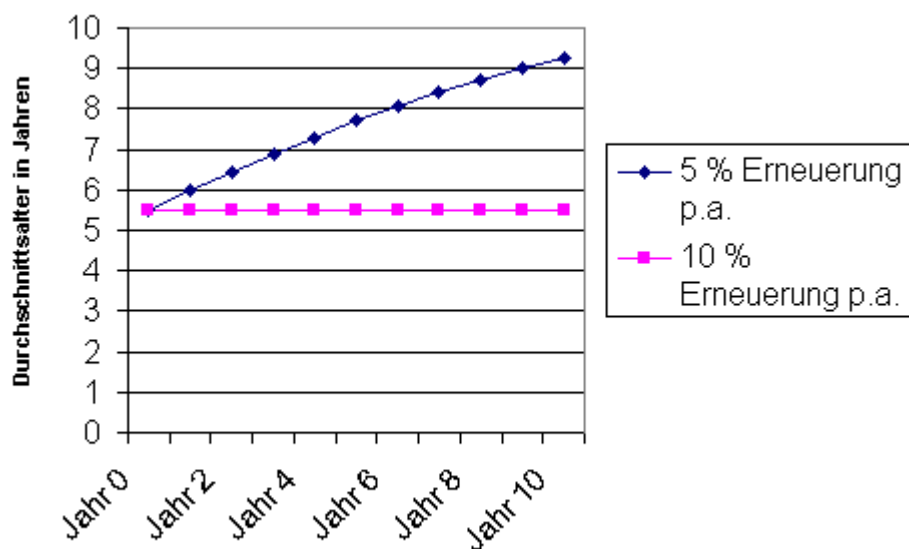
Soll-Neuzugang x 18 EUR Durchschnittspreis = Soll-Erwerbungsetat

Ist-Erwerbungsetat laut [DBS](#) im Durchschnitt: ca. 35 % davon

Erwerbungsetat und aktueller Bestand:

Netto-Erwerbungsetat in DM pro Jahr	maximale Größe des aktuellen Bestandes (in Bestandseinheiten), wenn das Durchschnittsalter 5 Jahre sein soll. (Der Bestand ist nach 10 Jahren komplett erneuert.)	maximale Größe des aktuellen Bestandes (in Bestandseinheiten), wenn das Durchschnittsalter 7,5 Jahre sein soll. (Der Bestand ist nach 15 Jahren komplett erneuert.)
2.000	600	800
10.000	3.000	4.000
35.000	10.000	14.000
50.000	15.000	19.000
80.000	23.000	31.000
100.000	29.000	39.000
400.000	112.000	153.000
600.000	172.000	229.000

Durchschnittsalter eines gleich groß bleibenden Bestandes bei unzureichender Erneuerungsquote:



Nonprint-Medien: Mindestbestände und Mindestzugänge:

	MC	Audio-CD	Videos	CD-Roms	Spiele
Mindestbestand zu Anfang	125	150	150	100	20
Beschränkungen bei diesem Mindestbestand auf:	Kinderhörspiele ohne triviale Serien und Belletristik	Klassiker des Rock+Pop und ausgewählte aktuelle Titel	Kinderfilme und Filmklassiker	Inhalte entsprechend dem Sachbuch	-
Mindestbestand ohne Spartenbeschränkung	800	1.500	1.000	1.000	50
Mindestzugang pro Jahr bei Beschränkung auf eine Sparte	30	30	80	50	-
Mindestzugang pro Jahr ohne Spartenbeschränkung	200	300	350	300	12

Richtzahlen für Schulbibliotheken:

für die Primarstufe	3, 5 oder 10 Bände je Schüler	zuzüglich AV-Medien, 5 Zeitungen und Zeitschriften
für die Sekundarstufe I	5, 7 oder 15 Bände je Schüler	zuzüglich AV-Medien, 10-40 Zeitungen und Zeitschriften
für die Sekundarstufe II	3, 10 oder 15 Bände je Schüler	zuzüglich AV-Medien, 30-80 Zeitungen und Zeitschriften
für die Sonderschule	10 Bände je Schüler	zuzüglich AV-Medien, zzgl. Zeitungen und Zeitschriften
für die Berufsschule	10 bis 15 Bände je Schüler	zuzüglich AV-Medien, zzgl. Zeitungen und Zeitschriften

Richtzahlen für Öffentliche Musikbibliotheken in Mittelstädten:

Medienart	Mindestbestandsgröße	Mindestzugang
Bücher Ausleihbestand	1.800	260
Bücher Präsenzbestand	200	
Musikalien (Musiknoten)	8.000	840
Tonträger Ausleihbestand	2.000	400
Tonträger Präsenzbestand	2.000	
Musikvideos	160	20
Zeitschriftenabos	10	-

Richtzahlen für Öffentliche Musikbibliotheken in Großstädten:

Medienart	Mindestbestandsgröße	Mindestzugang
Bücher Ausleihbestand	5.550	520
Bücher Präsenzbestand	450	
Musikalien (Musiknoten)	27.000	1.700
Tonträger Ausleihbestand	5.000	1.250
Tonträger Präsenzbestand	2.000	
Musikvideos	160	20
Zeitschriftenabos	50	-

3.4 Kriterien für die Etatverteilung

Dorfmueller, Kurt (1989): Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 36-38

Etatverteilungsmodelle in Universitätsbibliotheken (2000). Kommission des Ehem. Dt. Bibliotheksinst. für Erwerbung u. Bestandsentwicklung. Berlin: Dt. Bibliotheksinst. (Dbi-Mat. 195)

Umlauf (1997d), Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 66-78

Instrument bzw. Kriterium	Ziel, Kommentar
Verteilerschlüssel	Jedes Ziel möglich. Oft Ergebnis eines früheren faculty bargaining, das aus Gründen der Personalführung beibehalten wird.
Wertungspunkte, Wertungsfaktoren	<p>Werden für die unten aufgeführten Kriterien eingesetzt, wenn eine exakte Quantifizierung nicht möglich oder nicht gewünscht ist, z.B. für</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundausrüstung der Zentralbibliothek, - Grundausrüstung jedes Faches, - Mehrbedarf bei Langzeitstudiengängen, - besonders hohe Preise, - Abschlag für Fächer, die in der Forschung unbedeutend sind, z.B. Zweitfach zum Lehramt, - besonders hohes Publikationsaufkommen, - besonders hohe Studentenzahlen, - besonders ausgebaute Fächer mit vielen Lehrstühlen, - besonders starke Nutzung, - im Rahmen des Bestandskonzepts besonders wichtige Bestandssegmente, - Titelsubstituierbarkeit, - von der zentralen UB räumlich entfernte Unterbringung.
Publikationsaufkommen (Literaturproduktion) nach Fächern, Ländern, Publikationstypen	Erwerbungsprofil soll den Buch- und Medienmarkt repräsentieren
Durchschnittspreise nach Fächern, Ländern, Publikationstypen	<p>Die Verteilung soll von Fach zu Fach usw. unterschiedliche Preisniveaus berücksichtigen, weil andernfalls teure Fächer zu wenig, preiswerte Fächer zu viel Mittel bekommen. Statt Durchschnittspreisen werden z.T. Preisindizes verwendet.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchschnittspreise für das wiss. oder allg. Publikationsaufkommen • Durchschnittspreise der eigenen Bibliothek
Bedarf	<p>Orientierung der Erwerbung am Bedarf. Größen zur Bedarfsmessung können vor allem werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zitierhäufigkeit, • demografische Struktur, • Befragungen (kaum operationalisierbar bei heterogenen, anonymen Zielgruppen; ggf. spiegeln die Befragungsergebnisse weniger den tatsächlichen Bedarf der Zielgruppen wider als vielmehr als vielmehr Vorstellungen darüber, was gelesen werden soll, z.B. bei Befragungen von Lehrern für den Bestandsaufbau bei Schulbibliotheken). • An Hochschulen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Lehrstühle, wiss. Mitarbeiter, ○ Studentenzahlen nach Fächern, ev. gewichtet nach Studiendauern,

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Studienabschlüsse (Mag., Dipl., Prom., Habil.), ○ Publikationen der Wiss., ○ Drittmittel.
Nutzung	<p>Orientierung der Erwerbung an der tatsächlichen Nutzung. Als Messgrößen kommen vor allem in Betracht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orts-Ausleihen und davon abgeleitete Größen wie Umsatz, Verfügbarkeit, Effizienz, • Präsenznutzung, • Vorbestellungen, • Leihverkehrsfälle (aktiv, passiv), • Trefferquoten (Erfolgsraten).
Bedeutung	<p>Bei Beständen, die auf starker Selektion beruhen, kann man nach Bedeutung gewichten. Bedeutung kann sich beziehen auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grad der Bedarfsdeckung, • Grad der Vollständigkeit der Sammlung, • Grad der Nutzungsentsprechung. <p>Wird in Form eines Gewichtungsfaktors angewendet.</p>
Titelsubstituierbarkeit	<p>Bei stark benutzten Beständen kann man zwischen austauschbaren Titeln, von denen jeder denselben Zweck erfüllt und die Nutzer mehr am Thema interessiert sind, und kaum austauschbaren Titeln, bei denen sich das Nutzerinteresse speziell auf genau benannte Titel richtet unterscheiden. Wird in Form eines Gewichtungsfaktors angewendet.</p>
Halbwertszeit	<p>= Zeitraum, in der die Hälfte der Bestandseinheiten veraltet ist. Praktisch soll bei Beständen, die auf starker Selektion beruhen (vor allem ÖBen), für Fächer mit rascher Veralterung (z.B. Recht, EDV) entsprechend mehr erworben werden als für Fächer mit weniger rascher Veralterung (z.B. Kunst). Wird in Form eines Gewichtungsfaktors angewendet.</p>
Verschleiß	<p>Bei Beständen mit starker Benutzung (Lehrbuchsammlung, ÖBen) soll berücksichtigt werden, dass Ersatz für Abnutzung geschaffen werden muss. Die Abnutzung ist je nach Publikationstyp und Zielgruppe unterschiedlich stark. Erfahrungswerte für ÖBen: Ausscheidung in ÖBen ist durchschnittlich erforderlich nach ... Ausleihen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachbücher: 60-80, • Belletristik: 60-80, • Kinder- und Jugendbücher: 60, • MCs: 40, • CDs und CD-ROMs: 120, • Videos: 120-200, • DVDs: wenig und unterschiedliche Erfahrungswerte, teilw. rascher Verschleiß wegen unsachgemäßer Behandlung seitens der Nutzer.

Einige Kriterien müssen kombiniert werden, z.B. Durchschnittspreis mit Publikationsaufkommen, Durchschnittspreis mit Ausleihen, weil andernfalls die teuren Fächer (z.B. Kunst, Chemie) unteretatisiert werden. Andere Kriterien können miteinander kombiniert werden, z.B. kann ein Etatanteil für Zeitschriften festgelegt

werden (weil beispielsweise Aboverpflichtungen laufen oder die laufenden Zss als unverzichtbar angesehen werden) und der Rest wird nach anderen Kriterien verteilt. In die meisten Etatverteilungsmodelle geht nur eine schmale Auswahl dieser Kriterien ein.

Oft werden für bestimmte Zwecke Etatposten vor dem Eintritt in eine Verteilungsrechnung festgelegt, besonders:

- Zeitschriften und andere Publikationstypen, z.B. DVDs, wenn in einer Öffentlichen Bibliothek ein Grundbestand aufgebaut werden soll,
- Mittel für besondere Sammlungen, Tausch, Pflichtstücke,
- Mittel für Bestandsgruppen, die unabhängig von der Verteilungsrechnung etatisiert werden sollen, z.B. Lehrbuchsammlung, Auskunftsmittel,
- Mittel für Grundausrüstung, besonders der Zentralbibliothek,
- Mittel für antiquarische Käufe,
- Einband,
- Fracht, Zölle, Einfuhrumsatzsteuer, wenn die Bibliothek selbst importiert,
- an Universitätsbibliotheken: Mittel für Berufungszusagen.

3.5 Etatverteilungsmodelle für wissenschaftliche Bibliotheken

Dorfmueller, Kurt (1989): Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 215-224

Griebel (1994), Rolf; Werner, Andreas; Hornei, Sigrid: Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen. Berlin: Dt. Bibliotheksinstitut (Dbi-Materialien 134)

Etatverteilungsmodelle in Universitätsbibliotheken (2000). Kommission des Ehem. Dt. Bibliotheksinst. für Erwerbung u. Bestandsentwicklung. Berlin: Dt. Bibliotheksinst. (Dbi-Mat. 195)

Reinhardt (2000), Werner: Etatverteilungsmodelle - Ergebnisse einer Fragebogenaktion. In: Grenzenlos in die Zukunft. 89. Dt. Bibliothekartag. Frankfurt a.M.: Klostermann (ZfBB Sonderh. 77), S. 181-192

- Insbesondere in zweischichtigen Bibliothekssystemen werden stringente und nachvollziehbare Etatverteilungsmodelle selten praktiziert. 3/4 der UBen wenden überhaupt Etatverteilungsmodelle an.
- Meistens folgt man tradierten Verteilungssusancen auf Basis von Erwerbungsdaten vergleichbarer Bibliotheken.
- Mehr oder minder jede UB hat ihr eigenes Modell, in das vor allem lokale Besonderheiten einfließen (z.B. besondere Sammlungen, die fortgeführt

werden sollen; ein bewährter Verteilungsschlüssel; Verhältnis von UB zu Zweig-/Institutsbibliotheken).

- Die häufigsten Parameter sind (jeweils nach Fächern):
 - Zahl der Professuren oder Wiss. insgesamt,
 - Zahl der Studierenden,
 - Publikationsaufkommen,
 - Preise.
- Selten verwendet werden als Parameter:
 - Ausleihen,
 - Drittmittel,
 - Abschlüsse.

Beispiel UB Konstanz:

- Kontingentierungsformel seit Ende der 70er-Jahre, als die Mittel nicht mehr ausreichen, alles Gewünschte zu erwerben
- Formelmäßige Aufteilung auf 39 Fächer der Aufstellungssystematik anhand von Bandzahlen nach den Aspekten:
 - Zeitschriften:
 - Fortsetzung der IST-Ausgaben der letzten drei Jahre unter Berücksichtigung der Preissteigerungen
 - Anteil von Fach zu Fach 30-90 %, durchschnittlich 50 %
 - Entscheidung über den Zeitschriftenanteil liegt bei der Bibliothekskomm.
 - neuerschienene Bücher:
 - Fortsetzung des Monografien-Kaufs im Durchschnitt der letzten drei Jahre. Die Verteilung der Etatmittel für Monografien auf die Fächer soll konstant bleiben.
 - hat in der Formel dasselbe Gewicht wie Benutzung
 - Benutzung:
 - Wird nur bei Monografien angewendet
 - Jede Bestandseinheit erhält für die erstmalige Ausleihe 1 Punkt und bei mind. 4 Ausleihen pro Jahr 1 weiteren Punkt.
 - Diese Nutzungszahlen werden auf den Präsenzbestand übertragen. Das heißt, eine Vergrößerung des

Präsenzbestandes in einem Fach ergibt eine Umverteilung der Mittel zugunsten dieses Faches. Der Wechsel vom Ausleih- in den Präsenzbestand muss aber mit den Nutzern abgesprochen werden.

- Insgesamt werden 20 % der Erwerbungsmittel anhand des Benutzungs-Aspekts verteilt.
- Rückergänzungen (antiquarische Käufe): spielt heute nur noch eine geringe Rolle
- Die Bandzahlen werden abschließend mit den bibliotheksspezifischen Durchschnittspreisen multipliziert.
- Im Ergebnis steuert die Bibliothekskommission vor allem anhand der Etatmittel für Zeitschriften, wieviel Erwerbungsmittel für Monografien zur Verfügung stehen. Diese werden ungefähr je zur Hälfte nach den Kriterien Publikationsaufkommen und Ausleihen verteilt.
-

Beispiel [UB der Humboldt-Univ. zu Berlin](#)

- Vorüberlegungen:
 - So wenig Kriterien wie möglich (einfach), aber so viel wie nötig (klar und differenziert)
 - Orientierung an der Fachgebietsstruktur der Zweigbibliotheken
 - einfaches und nachvollziehbares Berechnungsverfahren
 - nachvollziehbare und verfügbare Datenquellen
 - wenig Sonderregelungen
 - geringe Aktualisierungsaufwand (möglichst wenige Daten jedes Jahr in die Tabellenkalkulation eingeben)
- Verteilung der Erwerbungsmittel anhand von 2 Parametergruppen:
 - Literatursäule: [Literaturbedarf in Bänden nach Bibliotheken '93](#); Durchschnittspreise Monografien und Zeitschriften
 - Universitätssäule: Wiss. Personal, Studierende
 - Beide Parametergruppen gehen mit demselben Gewicht in die Verteilungsrechnung ein.
- Für jedes Fach wird eine Kennzahl in der Literatursäule und eine Kennzahl in der Universitätssäule errechnet.
- Für jedes Fach wird dann der Anteil an der Kennzahlen-Summe in der Literatursäule, dann an der Personalsäule errechnet. Der Durchschnitt beider Werte ist ergibt den Anteil des Faches an den Erwerbungsmitteln. Diese

Erwerbungsmittel je Fach werden zwischen Zentraler UB und Zweig- bzw. Teilbibliothek nach einem festgesetzten Verhältnis aufgeteilt.

- Kennzahl der Literatursäule: Durchschnittspreis x SOLL-Bandzahl = Literaturkennzahl; für Monografien und Zss getrennt
 - Beispiel Wirtschaftswissenschaften:
 - Durchschnittspreis Monografie: 48,33 DM, Durchschnittspreis Zs-Abo: 439, 87 DM
 - Bedarfskennzahl Monografien: 3.700 Bände / 1.000 = 3,70; Bedarfskennzahl Zss: 600 Abos / 1.000 = 0,60
 - Literaturkennzahl = (48,33 x 3,70) + (439,87 x 0,60)) = 442,73
 - Summe der Literaturkennzahlen über alle Fächer = 6.141,92; Anteil Wiwi = 7,21 %
- Kennzahl der Universitätssäule: Gewichtung nach:
 - Wiss. : Stud. = 70 : 30
 - Hauptfach, Nebenfach, Lehramt, Dipl., Mag.
 - Anteil Wiwi an der Summe der Kennzahlen in der Universitätssäule: 6,37 %
- Fachgebietsetat Wiwi = (7,21 % + 6,37 %) / 2 = 6,79 % an den Erwerbungsmitteln insgesamt.

3.6 Etatverteilungsmodelle für Öffentliche Bibliotheken

Umlauf (1997d), Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 66-78

Umlauf (2000c), Konrad: Etatverteilung für den Bestandsaufbau mit Profil. Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft. 78)

= <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h78/>

Grundmodell:

Aufteilung des Verteiletats auf die Bestandsblöcke

In Kalkulationstabelle 1 müssen eingesetzt werden:

- der zur Verfügung stehende Verteiletat in Zelle H6.
- Die Werte in den Zellen C3, C4 und C5 werden den Kalkulationstabellen 2, 3 und 4 entnommen.
- In dieser Tabelle können darüber hinaus eingesetzt werden: andere strukturelle Faktoren in den Zellen D3 bis D5, andere Durchschnittspreise in den Zellen E3 bis E5.

Aufteilung des Verteiletats auf die Bestandsblöcke (Kalkulationstabelle 1)

	B	C	D	E	F	G	H
2	Bestandsblock incl. Zweigbibliotheken	Ausleihen incl. Zweigbibliotheken	struktureller Faktor	Durchschnitts- preis DM	gewichtete Ausleihen	gewichtete Ausleihprozente	Etatverteilung
3	Sachliteratur	197.004	1,4	39,62	10.927.417,87	60,3	84.420 DM
4	Schöne Literatur	117.389	0,9	30,35	3.206.480,54	17,7	24.780 DM
5	Kinder- und Jugendliteratur	284.355	0,7	20,01	3.982.960,49	22,0	30.800 DM
6	Summe	598.748			18.116.858,9		140.000 DM

Aufteilung der Sachliteratur auf die Bibliotheken

In Kalkulationstabelle 2 müssen eingesetzt werden:

- die Ausleihzahlen in den Zellen C3 bis C12 gemäß der Ausleihstatistik.
- Die Etatsumme für die Sachliteratur insgesamt wird der Kalkulationstabelle 1, Zelle H3 entnommen .
- In dieser Tabelle können darüber hinaus eingesetzt werden: andere Preisfaktoren in den Zellen D3 bis D12, oder anstelle der Preisfaktoren in diesen Zellen: errechnete Durchschnittspreise.

Aufteilung der Sachliteratur auf die Bibliotheken (Kalkulationstabelle 2)

	B	C	D	E	F	G
2	Bibliothek	Ausleihen	Preisfaktor	gewichtete Ausleihen	gewichtete Ausleihprozente	Etatverteilung
3	Hauptstelle	104.946	1,45	152.171,7	62,3	52.594 DM
4	Zweigbibliothek 1	44.864	1,0	44.864	18,4	15.533 DM
5	Zweigbibliothek 2	27.473	1,0	27.473	11,2	9.455 DM
6	Zweigbibliothek 3	19.721	1,0	19.721	8,1	6.838 DM
7	Zweigbibliothek 4	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
8	Zweigbibliothek 5	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
9	Zweigbibliothek 6	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
10	Zweigbibliothek 7	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
11	Zweigbibliothek 8	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
12	Zweigbibliothek 9	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
13	Summe	197.004		244.229,7		84.420 DM

Aufteilung der Schönen Literatur auf die Bibliotheken

In Kalkulationstabelle 3 müssen eingesetzt werden:

- die Ausleihzahlen in den Zellen C3 bis C12 gemäß der Ausleihstatistik.
- die Etatsumme für die Schöne Literatur insgesamt wird der Kalkulationstabelle 1, Zelle H 4 entnommen.
- In dieser Tabelle können darüber hinaus eingesetzt werden: andere Preisfaktoren in den Zellen D3 bis D12, oder anstelle der Preisfaktoren in diesen Zellen: errechnete Durchschnittspreise.

Aufteilung der Schönen Literatur auf die Bibliotheken (Kalkulationstabelle 3)

	B	C	D	E	F	G
2	Bibliothek	Ausleihen	Preisfaktor	gewichtete Ausleihen	gewichteteAusleihprozente	Etatverteilung
3	Hauptstelle	48.487	1,0	48.487	41,3	10.234 DM
4	Zweigbibliothek 1	31.533	1,0	31.533	26,9	6.666 DM
5	Zweigbibliothek 2	19.043	1,0	19.043	16,2	4.014 DM
6	Zweigbibliothek 3	18.326	1,0	18.326	15,6	3.866 DM
7	Zweigbibliothek 4	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
8	Zweigbibliothek 5	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
9	Zweigbibliothek 6	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
10	Zweigbibliothek 7	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
11	Zweigbibliothek 8	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
12	Zweigbibliothek 9	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
13	Summe	117.389		117.389		24.780 DM

Aufteilung der Kinder- und Jugendliteratur auf die Bibliotheken

In Kalkulationstabelle 4 müssen eingesetzt werden:

- Ausleihzahlen in den Zellen C3 bis C12 gemäß der Ausleihstatistik.
- Die Etatsumme für die Kinder- und Jugendliteratur insgesamt wird Zelle H5 aus Kalkulationstabelle 1 entnommen.
- In dieser Tabelle können darüber hinaus eingesetzt werden: andere Preisfaktoren in den Zellen D3 bis D12, oder anstelle der Preisfaktoren: errechnete Durchschnittspreise.

Aufteilung der Kinder- und Jugendliteratur auf die Bibliotheken (Kalkulationstabelle 4)

	B	C	D	E	F	G
2	Bibliothek	Ausleihen	Preisfaktor	gewichtete Ausleihen	gewichtete Ausleihprozente	Etatverteilung
3	Hauptstelle	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
4	Zweigbibliothek 1	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
5	Zweigbibliothek 2	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
6	Zweigbibliothek 3	60.692	1,0	60.692	21,3	6.560 DM
7	Zweigbibliothek 4	48.739	1,0	48.739	17,1	5.267 DM
8	Zweigbibliothek 5	46.782	1,0	46.782	16,5	5.082 DM
9	Zweigbibliothek 6	42.295	1,0	42.295	14,9	4.589 DM
10	Zweigbibliothek 7	42.720	1,0	42.720	15,0	4.620 DM
11	Zweigbibliothek 8	43.127	1,0	43.127	15,2	4.682 DM
12	Zweigbibliothek 9	0	1,0	0,0	0,0	0 DM
13	Summe	284.355		284.355		30.800 DM

Aufteilung der Sachliteratur in der Hauptstelle

In Kalkulationstabelle 5 müssen eingesetzt werden:

- die Ausleihzahlen in den Zellen C3 bis C24 gemäß der Ausleihstatistik.
- Die Etatsumme für die Sachliteratur in der Hauptstelle wird Zelle G3 aus Kalkulationstabelle 2 entnommen.

- In dieser Tabelle können darüber hinaus eingesetzt werden:
andere Durchschnittspreise in den Zellen D3 bis D24,
- andere Aktualitätsfaktoren in den Zellen E3 bis E24.

Aufteilung der Sachliteratur in der Hauptstelle (Kalkulationstabelle 5)

	B	C	D	E	F	G	H
2	Systematik-gruppe nach ASB	Ausleihen (Stichproben-zählung)	Durchschnitts-preis DM	Gewichtungsfaktor wegen Aktualität	gewichtete Ausleihen	gewichtete Ausleihprozente	Etatverteilung
3	A Allgemeines	65	45,47	1,5	4433,33	1,0	526 DM
4	B Biographien	145	31,93	0,8	3703,88	0,9	473 DM
5	C Geographie	1.018	38,26	1,0	38.948,68	9,1	4.786 DM
6	D Heimatkunde	175	40,40	1,0	7070	1,7	894 DM
7	E Geschichte	762	42,46	1,0	32354,52	7,6	3.997 DM
8	F Recht	221	31,16	1,5	10329,54	2,4	1.262 DM
9	G Gesellschaft	531	33,81	1,0	17953,11	4,2	2.209 DM
10	H Wirtschaft	535	40,49	1,0	21662,15	5,1	2.682 DM
11	K Religion	272	33,96	1,0	9237,12	2,2	1.157 DM
12	L Philosophie	120	35,98	1,0	4317,6	1,0	526 DM
13	M Psychologie	332	29,75	1,0	9877	2,3	1.210 DM
14	N Pädagogik	403	29,84	1,0	12025,52	2,8	1.473 DM
15	O Sprache	166	27,93	1,0	4636,38	1,1	579 DM
16	P Literaturwiss.	342	28,12	1,0	9617,04	2,3	1.210 DM
17	R Kunst	358	64,72	1,0	23169,76	5,4	2.840 DM
18	S Musik, Theater, Film	409	39,23	1,0	16045,07	3,8	1.999 DM
19	T Mathematik, EDV	89	46,49	2,0	8275,22	1,9	999 DM
20	U Naturwiss.	469	51,58	1,0	24191,02	5,7	2.998 DM
21	V Medizin	479	32,53	1,0	24706,82	5,8	3.050 DM
22	W Technik	1.466	54,64	1,5	120.153,36	28,2	14.832 DM
23	X Land-, Forst-, Hauswirtschaft	387	39,09	0,8	12102,26	2,8	1.473 DM
24	Y Sport, Spiel, Basteln	603	25,76	0,7	10873,3	2,6	1.367 DM
25	Summe	9.347			425.682,68		52.594 DM

Praxisbeispiele unter

<http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h78/kapitel1-3.html#3> Beispiel Ratingen

Modifiziertes Modell:

Im modifizierten Modell werden die Gewichtungsfaktoren so gewählt, dass die Etatverteilung Schwerpunkte gemäß einer informationslogistischen Rolle bewirkt, Näheres und Beispiel unter <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h78/kapitel7-9.html#8> Gewichtungsfaktoren gemäß Leitbild.

Problematik kleiner Etats:

Etatverteilung bei kleinen Etats

Zur Verfügung stehender Medienetat in DM im Jahr	Davon Ausgaben in DM für				
	Zeitschriften	Sachliteratur	Kinder- und Jugendliteratur	Belletristik	AV-Medien (vorrangig für Kinder)
2.000	1.500	500	0	0	0
3.000	1.500	1.500	0	0	0
4.000	1.500	1.700	800	0	0
5.000	1.500	2.100	1.000	0	400
6.000	1.500	2.300	1.100	700	400
7.000	1.500	2.500	1.800	800	400
8.000	1.500	3.000	2.300	800	400
9.000	1.500	3.500	2.700	800	500
10.000	1.500	4.250	2.900	850	500
11.000	2.000	4.500	3.000	900	600
12.000	2.000	5.000	3.400	1.000	600
13.000	2.000	5.000	3.700	1.600	700
14.000	2.000	5.000	4.100	2.200	700
15.000	2.000	5.000	4.500	2.800	700

16.000	2.000	5.000	4.800	3.400	800
17.000	2.000	5.000	5.100	4.000	900
18.000	2.000	5.000	5.500	4.600	900
19.000	2.000	5.000	5.900	5.200	900
20.000	2.000	5.000	6.800	5.200	1.000

4 Elemente von Erwerbungsprofilen

4.1 Qualitative Elemente

Dorfmüller, Kurt (1989): Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 49-70

Umlauf (1997d), Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 33-79

Fachgebiete, Bestandssegmente	Um dieses Element operationabel zu machen, wählt man solche Definitionen, die ebenso einerseits in der internen Bestands- und Ausleihstatistik verwendet werden, andererseits in den bibliografischen Hilfsmitteln, die dem Bestandsaufbau zugrunde liegen.
Länder, Sprachen	<p>aus denen erworben wird bzw. in denen die zu erwerbenden Publikationen geschrieben sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> Wichtig für WBen. Zum Beispiel: Wieweit sollen originalsprachige Publikationen erworben werden (unverzichtbar in den Philologien, in den Naturwissenschaften nur, wenn keine deutsch- oder englischsprachige Ausgabe verfügbar)? Wird in ÖBen meistens nicht angegeben, da deutschsprachige Publikationen dominieren; hier nur für die fremdsprachigen Angebote von Bedeutung.
Bibliografischer Wert	Literaturverzeichnisse in wiss. Publikationen erhöhen deren Informationswert.
Quellenwert	= Bedeutung der Publikationen als Forschungsgegenstand. Deshalb sammeln z.B. WBen auch Kinderliteratur.
Anlass und herausgebende Stellen	<ul style="list-style-type: none"> Bei WBen sind wichtig: Kongressschriften, Reports, Publikationen der besonders angesehenen wiss. Einrichtungen, z.B. Max-Planck-Institute. Generell entscheidet man sich bei vergleichbaren Publikationen eher für diejenigen aus den renommierten Verlagen oder von den anerkannten Autoren/innen.
Publikationstypen, Medienarten, materielle Kriterien	Z.B. Hard-, Softcover, Taschenbuch, CD-ROM, Loseblatt, Mikroformen, Spiralbindung
Platzierung im Bibliotheksgefüge	Rolle der Zentralbibliothek im Verhältnis zu Zweig-/Teilbibliotheken, Arbeitsteilung mit anderen Bibliothek(system)en, z.B. bei den SSG
Zielgruppen	Z.B. Kinder nach Alter, Schüler nach Klassenstufen und Schultypen, Studenten nach Fachsemester/Studienabschnitt, Azubis, Berufstätige, Laien, Senioren
Niveaus	Z.B. Kleinkinder, Vorschule, Grundschule, Berufsausbildung, Grundstudium, Hauptstudium, Forschung, Laien

Funktionen	Z.B. Wissendpopularisierung, Urteilsbildung, Lernen und Ausbildung, Studium, Forschung, berufliche Fortbildung, Berufsausübung, Unterhaltung, Hobby, Selbsterkenntnis,
Mediengattungen	Die meisten Mediengattungen enthalten bereits Aussagen über Zielgruppen, Niveaus und Funktionen, z.B.: Sachbuch, Fachbuch, wiss. Buch, Handbuch, Lexikon, Sprachwörterbuch, Lehr-, Lern-, Übungsmaterialien, Schulbuch, Ratgeber, Bildband, Quelle, Bibliografie, Roman, Werkausgabe, Comics, Bilderbuch, Kinder-Sachbuch, Musikonträger
Ausbaustufen	Wird meistens ähnlich wie im Conspectus-Modell verwendet: <ul style="list-style-type: none"> • 1 Minimal Level • 2 Basic Information Level • 3 Study/Instruction Support Level • 4 Research Level • 5 Comprehensive Level Für ÖBen ist eine weitere Differenzierung erforderlich und im Conspectus-Modell realisiert.
Informationslogistische Rollen	zur Kennzeichnung der Schwerpunkte, z.B. Forschung, Auskünfte und Alltagsinfo, Populäres Medienzentrum

Für ÖBen sind die einige dieser Elemente in Bezug auf Einzeltitel, nicht auf Bestände in den [Richtlinien für die Lektoratskooperation](#) zusammengefasst.

In die meisten in der Praxis verwendeten Erwerbungsprofile geht eine schmale Auswahl dieser Elemente ein. Sie müssen so formuliert sein, dass eine Zielkontrolle möglich wird (Controlling).

4.2 Quantitative Elemente

Bestand	<ul style="list-style-type: none"> • angegeben in Bestandseinheiten (=Medieneinheiten) als <ul style="list-style-type: none"> ○ vorhandener Bestand nach Bestandssegmenten ○ Ziel-Bestand nach Bestandssegmenten
Ausleihen (Entleihungen)	<ul style="list-style-type: none"> • angegeben in Bestandseinheiten (=Medieneinheiten) als erfolgte Nutzung • Probleme: <ul style="list-style-type: none"> ○ Damit Bestands- und Ausleih-Zahlen aufeinander bezogen werden können, müssen sie sich auf dieselben Bestandsgruppen beziehen ○ Messprobleme bei Online-Ressourcen • Ausleihe körperlicher Medien misst nicht die Präsenznutzung
Präsenznutzung (Vor-Ort-Nutzung)	<ul style="list-style-type: none"> • Wird fast nur bei der Zeitschriftennutzung berücksichtigt • Messverfahren
Umsatz (Umschlag, Ausleihquote)	<ul style="list-style-type: none"> • $\text{Umsatz} = \text{Ausleihen} / \text{Bestand}$ • Hoher Umsatz = starke Benutzung = hohe Absenz = geringe Chancen des einzelnen Benutzers, an ein bestimmtes Exemplar heranzukommen

	<ul style="list-style-type: none"> • Beliebteste Größe für die Formulierung von Zielen und Beobachtung der Nutzung bei primär auf Nutzung ausgerichteten Beständen (ÖBen, Lehrbuchsammlungen) • Empfehlung für ÖB-Bestände: <ul style="list-style-type: none"> ○ Sachbücher 3-5 ○ Kinder- und Jugendbücher 5-9 ○ Belletristik 4-7 ○ AV-Medien bei einer Leihfrist von 4 Wochen: 7-10 ○ AV-Medien bei einer Leihfrist von 1 Woche: 30-40 • Problem: Der Umsatz kann nur von einem Teil der betrachteten Bestandsgruppe erzeugt werden. Abhilfe: Aktivierungsgrad, Nullliste
Effizienz	<ul style="list-style-type: none"> • Effizienz = Ausleihanteil / Bestandsanteil • Effizienz = 1 bedeutet: Die Bestandsgruppe entspricht dem Durchschnitt dieser Bibliothek • Effizienz < 1 bedeutet: Die Bestandsgruppe wird unterdurchschnittlich genutzt = Bestand verkleinern! • Effizienz > 1 bedeutet: Die Bestandsgruppe wird überdurchschnittlich genutzt = Bestand vergrößern! • Verwendung wie Umsatz
Absenz	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der durchschnittlich zu einem Zeitpunkt entliehenen Bestandseinheiten als Prozentsatz der Bestandsgruppe • spiegelt wider, wie stark der Bestand genutzt wird • Hohe Absenz = starke Benutzung = hoher Umsatz = geringe Chancen des einzelnen Benutzers, an ein bestimmtes Exemplar heranzukommen • Ermittlung durch Auszählung oder errechnet aus dem Umsatz • Empfehlung für ÖB-Bestände: <ul style="list-style-type: none"> ○ Sachliteratur 30-35 % ○ Kinderliteratur 50 % ○ Belletristik 40 % ○ AV-Medien 70 %
Verfügbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Differenz der Absenz zu 100 % • Wahrscheinlichkeit, mit der ein Benutzer einen gewünschten Titel, der im Bestand der Bibliothek ist, bei seinem Bibliotheksbesuch im Regal antrifft • Zusammenhang zwischen Umsatz, Absenz, Verfügbarkeit • Ein anderer Begriff von Verfügbarkeit (availability, entspricht den Trefferquoten) beruht auf Benutzerbefragungen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Gewünschter Titel: nicht vorh. / nicht am Platz / in der Bibl. benutzt / ausgeliehen / aus dem Mag. best. / vorbest.

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fehlerquellen für Benutzer-Misserfolg: <ul style="list-style-type: none"> ▪ nicht erworben ▪ erworben, aber noch nicht katalogisiert ▪ vom Benutzer im Katalog nicht gefunden ▪ ist verliehen ▪ ist nicht am Platz ▪ ist am Platz, wurde vom Benutzer nicht gefunden
Aktivierungsgrad (Bewegtenquote)	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl bewegte Exemplare / Gesamtzahl vorhandener Exemplare = Anteil der mindestens einmal pro Jahr ausgeliehenen Exemplare an der Bestandsgruppe • Niedriger Aktivierungsgrad = Erwerbung erfolgte am Bedarf vorbei • Hoher Aktivierungsgrad = Angebot entspricht der Nachfrage • Ergänzt die Aussage der Umsatzzahl, indem der Aktivierungsgrad darüber informiert, wie weit der Umsatz auf der ganzen Bestandsgruppe oder nur auf einem Teil davon beruht • Empfehlung für ÖB-Bestände: <ul style="list-style-type: none"> ○ Zentralbibliotheken in Großstädten: mind. 75 % ○ Zweigbibliotheken und mittlere und kleinere Bibliotheken: mind. 90 % ○ jede einzelne Bestandsgruppe: mind. 50 % • Beispiel aus der Stadtbibliothek Düsseldorf, Quelle: Die effektive Bibliothek (1992). Berlin: Dt. Bibliotheksinst. Bd. 2, S. 225. • Handlungsalternativen für Lehrbuchsammlungen
Nullliste (Nietenliste)	<ul style="list-style-type: none"> • Umfasst diejenigen entlehbaren Bestandseinheiten, die im abgelaufenen Jahr nicht entliehen wurden = Ausdruck des EDV-Systems • Dient der Ermittlung der überflüssigen Bestandseinheiten, manchmal im Sinn von: <ul style="list-style-type: none"> ○ Ausscheiden, wenn nicht mindestens 1 Entleihung in 2 Jahren oder ○ Ausscheiden, wenn nicht mindestens 2 Entleihungen in 3 Jahren oder ○ Ausscheiden, wenn nicht mindestens 3 Entleihungen in 2 Jahren... • Klassiker-Reverenz • Beispiel aus der Stadtbibliothek Düsseldorf, Quelle: Die effektive Bibliothek (1992). Berlin: Dt. Bibliotheksinst. Bd. 2, S. 232.
Hitliste (Rennerliste)	<ul style="list-style-type: none"> • Umfasst die besonders häufig ausgeliehenen Bestandseinheiten = Ausdruck des EDV-Systems • Kriterien der Häufigkeiten entsprechen der Umsatzzahl bei einer gewünschten Verfügbarkeit • Beispiel aus der Stadtbibliothek Düsseldorf, Quelle: Die effektive Bibliothek (1992). Berlin: Dt. Bibliotheksinst. Bd. 2, S. 232. • Erfordert Formulierung einer Staffelungspolitik, z.B.: Lehrbücher werden bei mehr

	als 3 Ausleihen gestaffelt (Verfügbarkeit soll mindestens 75 % betragen)
Verweildauern bei Vorbestellungen	<ul style="list-style-type: none"> • Staffelnung, wenn die Verweildauer bei Vorbestellungen länger als ... ist (z.B. 14 Tage) • Staffelnung, wenn mehr als ... % der Vorbestellungen länger als ... Tage verweilen (z.B. 50 % länger als 14 Tage) • Staffelnung, wenn die Vormerk-Summenzahl (= Gesamtzahl der Vorbestellungen pro Jahr) höher als ... ist (z.B. 20)
Trefferquoten (Erfolgsraten)	<ul style="list-style-type: none"> • Benutzerbefragung mit Fragebögen • Wieviel von 100 Benutzeranfragen, die auf <ul style="list-style-type: none"> ○ einen bestimmten Autor (author success rate) oder ○ einen bestimmten Titel (title success rate) oder ○ ein bestimmtes Thema (subject success rate) ○ auf den Nahbereich / auf die Browsing-Zone (browsing success rate) • gerichtet sind, kann die Bibliothek unmittelbar erfüllen (ohne Vorbestellung, ohne veranlasste Erwerbung)? • Entspricht der availability. • In Deutschland sehr selten angewendet.

In die meisten in der Praxis verwendeten Erwerbungsprofile geht eine schmale Auswahl dieser Elemente ein. Sie müssen so formuliert sein, dass eine Zielkontrolle möglich wird (Controlling). Dazu sind besonders quantitative Elemente geeignet.

Zusammenhang zwischen Umsatz, Absenz, Verfügbarkeit:

Verfügbarkeit = $((365 - (\text{Umsatz} * \text{Leihfrist in Tagen})) * 100) / 365$
Umsatz = $((100 - \text{Verfügbarkeit}) * 365) / (100 * \text{Leihfrist in Tagen})$

Bei einer Leihfrist von 3 Tagen			Bei einer Leihfrist von 7 Tagen			Bei einer Leihfrist von 21 Tagen			Bei einer Leihfrist von 30 Tagen		
Umsatz	Verfügbarkeit %	Absenz %	Umsatz	Verfügbarkeit %	Absenz %	Umsatz	Verfügbarkeit %	Absenz %	Umsatz	Verfügbarkeit %	Absenz %
1	99	1	1	98	2	1	94	6	1	92	8
3	98	2	2	96	4	2	88	12	2	84	16
5	96	4	3	94	6	3	83	17	3	75	25
7	94	6	4	92	8	4	77	23	4	67	33
8	93	7	5	90	10	5	71	29	5	59	41
12	90	10	6	88	12	6	65	35	6	51	49
16	87	13	7	87	13	7	60	40	7	42	58
20	84	16	8	85	15	8	54	46	8	34	66
25	79	21	10	81	19	10	42	58	10	18	82

30	75	25	12	77	23	12	31	69	12	1	99
40	67	33	16	69	31	16	8	92			
50	59	41	20	62	38						
65	47	53	25	52	48						
80	34	66	30	42	58						
100	18	82	40	23	77						
120	1	99	50	4	96						

Handlungsalternativen für Lehrbuchsammlungen, Quelle: Controlling und Marketing in Wissenschaftlichen Bibliotheken (Combi) (1998-99). Bd. 1-3. Hrsg. von Niggemann, Elisabeth... Berlin: Dt. Bibliotheksinst. (Dbi-Materialien. 177, 186, 193), S. 89:

Bewegtenquote = Aktivierungs- grad = Anzahl bewegte Exemplare dividiert durch Gesamtzahl vorhandener Exemplare	hoch	temporär notwendig	Halten, Ausbauen
	niedrig	Aussondern	ggf. Verlustexemplar
		niedrig	hoch
		Ausleihquote = Umsatz = Anzahl Ausleihen dividiert durch Gesamtzahl Exemplare	

5 Modelle

5.1 Conspectus

Dorf Müller, Kurt (1989): Bestandsaufbau an wissenschaftlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 67-69

Umlauf (1997d), Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 35-41

Der Conspectus wird angewendet, um

- das Erwerbungsprofil einer Bibliothek darzustellen,
- die Erwerbungsprofile mehrerer Bibliotheken zu vergleichen.

Ursprünglich für Spezialbibliotheken in USA entwickelt, heute für alle Bibliothekstypen im anglo-amerikanischen Raum verbreitet. Rezeption in Deutschland beginnt Ende der 90er-Jahre zögerlich.

Der Vorteil ist insbesondere, dass sowohl IST- wie auch SOLL-Aussagen enthalten sind.

Die Darstellung erfolgt tabellarisch durch Angabe der Zahlwerte für die Levels oder wie im folgenden Beispiel grafisch.

Conspectus für ausgewählte Sachgruppen, [Anchorage Municipal Libraries](#) (verändert):

Gebiet / Level		0	1a	1b	2a	2b	3a	3b	3c	4	5
Sport und Erholung	CL										
	AC										
	GL										
	PC										
Angewandte Technologie	CL										
	AC										
	GL										
	PC										
Geographie	CL										
	AC										
	GL										
	PC										
Sprache, Literatur	CL										
	AC										
	GL										
	PC										
Mathematik	CL										

- [Australian library collection assessment reports](http://www.nla.gov.au/libraries/hosted/part1.html): Linksammlung zu Quellen (teils .html, teils .rtf), die die Bestände und Erwerbungspolitiken australischer Bibliotheken mittels der Conspectus-Methodik darstellen, anschaulich z.B. die vergleichende Darstellung musikwissenschaftlicher Sammlungen unter <http://www.nla.gov.au/libraries/hosted/part1.html> (die Spalte NUC nennt abgekürzt die berichtenden Bibliotheken, Auflösung der abgekürzten Bibliotheksnamen unter <http://www.nla.gov.au/libraries/hosted/mus3b.html#sec1>)
- [Conspectus Report: Philosophy & Religion](#) / University of Michigan-Flint, Frances Willson Thompson Library (USA).
- [Economics](#) / [Mount Saint Vincent University Library](#) (Canada). Conspectus-Darstellung des entsprechenden Sammelgebiets dieser Universitätsbibliothek. Unter <http://www.msvu.ca/library/cdrptoc.htm> findet man das komplette Collections Development Policy Manual. Collections Development ist definiert als: "The process of planning, building, and maintaining a library's information resources in a cost efficient and user-relevant manner. Principal activities include the identification, selection, and sometimes procurement of locally appropriate materials; the allocation of the resources budget among different subjects and formats; collection management analysis and evaluation; liaison with library users; planning and implementation of resource sharing and related programs; and the determination and coordination of policies and procedures governing these functions."

5.2 Arbeitsbogen für Lektoren

Umlauf (1997d), Konrad: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken. Frankfurt a.M.: Klostermann (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen), S. 318-327

Instrument für ÖBen. Es dient:

- nach außen zur Darlegung
 - des Zwecks der Bibliothek und ihrer Bestände,
 - der Zielgruppen, die vor allem angesprochen werden sollen,
 - der Stellung der Bibliothek im Verhältnis zu anderen Informationseinrichtungen,
- nach innen als Führungsinstrument
 - zur Umsetzung des Leitbilds in eine operative Richtlinie für den Bestandsaufbau,
 - zur Formulierung einer Zielvereinbarung zwischen Mitarbeiter und Vorgesetzten.

Wird für jede ausreichend große Bestandsgruppe separat formuliert, z.B. Sachgruppe Recht, Kinder- und Jugendbücher.

Eine Auflistung von Angaben, die in einem Erwerbungsprofil für Öffentliche Bibliotheken enthalten sein sollen, geben auch die [IFLA/UNESCO guidelines for development \(2001\)](#).

Arbeitsbogen für Lektoren
Beispiel für die Sachgruppe Recht (Hauptklasse C gemäß [KAB](#))

1 Platzierung im Bibliotheksgefüge

- **Die Zentralbibliothek ist Bestandszentrum für die Sachgruppe Recht. Die Sachgruppe wird in den Zweigbibliotheken nicht angeboten.**
- **Zuständig für den Fachliteratur-Bedarf der Verwaltung ist die Verwaltungsbibliothek; ihre Bestände sind im OPAC der Zentralbibliothek mit nachgewiesen.**

•

2 Marktsichtungsinstrumente

Priorität	Marktsichtungsinstrument	Mängel
1	großer ID	Neuauflagen werden erst angezeigt, wenn die Erstauflage mehr als 5 Jahre zurückliegt
2	Anfrage bei der Kaufmännischen Berufsschule und der Abteilung Aus- u. Fortbildung der IHK	
3	Verlagsprospekte: C.H. Beck, Luchterhand, E. Schmidt, Boorberg	

3 Etatverteilung

	Jahresetat SOLL	Ergebnis Ende März	Ergebnis Ende Juni	Ergebnis Ende September	Ergebnis Ende Dezember
Bestandsgruppe KAB: C	2.000 DM				
Untergruppen C 1	200 DM				
Untergruppen C 2	300 DM				
Untergruppen C 3	1.100 DM				
Untergruppen C 4 und C 9	300 DM				

Kommentar/Begründung für Abweichungen:

4 Zielgruppen

Die wichtigsten Zielgruppen	Kommentar IST und SOLL, Maßnahmen
<i>ratsuchende Laien</i>	
<i>Azubis (Berufsschüler)</i>	
<i>Verbraucher</i>	
<i>engagierte Bürger</i>	
<i>Weitere Zielgruppen werden marginal berücksichtigt..</i>	

5 Niveaus

Die wichtigsten Niveaus	Kommentar IST und SOLL, Maßnahmen
<i>Laien fortgeschritten</i>	
<i>Berufsausbildung</i>	
<i>Laien Anfänger</i>	
<i>Laien spezialisiert</i>	
<i>Weitere Niveaus werden marginal berücksichtigt.</i>	

6 Mediale Funktionen

Die wichtigsten medialen Funktionen	Kommentar IST und SOLL, Maßnahmen
<i>Recht, Geld, Verbraucher</i>	
<i>Lernen und Ausbildung</i>	
<i>öffentliches Engagement</i>	
<i>Weitere mediale Funktionen werden nicht berücksichtigt.</i>	

7 Mediengattungen

Die wichtigsten Mediengattungen	Kommentar IST und SOLL, Maßnahmen
<i>Ratgeber</i>	
<i>CD-Rom Fakten</i>	
<i>Infobroschüren</i>	
<i>Lehr-, Lern-, Übungsmaterialien</i>	

CD-Rom Lehr-, Lern-, Übungsmaterialien	
Quelle, Dokumentation, Normen-, Gesetzessammlung und -kommentar	
Zeitschriften	
Fachbuch	
Weitere Mediengattungen werden in geringem Umfang berücksichtigt.	

8 Absenzprozentsatz

Die Absenzprozentsätze müssen in jeder Zeile zwischen 25 und 35 % liegen.

	Zählung März			Zählung September			Zählung November		
Gruppe	Bestand	im Regal	Absenz-prozentsatz	Bestand	im Regal	Absenz-prozentsatz	Bestand	im Regal	Absenz-prozentsatz
C									
C 1									
C 2									
C 3									
C 4									

Gründe, Maßnahmen, Zeitrahmen:

--

9 Aktivierungsgrad

Der Aktivierungsgrad soll mindestens 90 % betragen. Stichprobe im März, Zählung anhand jedes 3. Buches vom rechten und jedes 3. Buches vom linken Regalrand.

1. Anzahl der ME, die im Vorjahr mindestens 1 x ausgeliehen wurden:	
2. Anzahl der ME, die im Vorjahr keinmal ausgeliehen wurden:	
3. Summe aus Zeile 1 und 2	
4. Aktivierungsgrad = Zeile 1 als Prozentsatz von Zeile 3:	

Gründe, Maßnahmen, Zeitrahmen:

--

10 Null-Liste

Es soll möglichst keine ausleihbaren Exemplare geben, die binnen eines Jahres nicht ausgeliehen werden. Ausleih-Exemplare, die zwei volle Jahre ohne Ausleihe im Regal standen, werden ausgeschieden.

Umfang der Null-Liste bei Bestandsgruppe
Recht:

Die Titel auf der Null-Liste konzentrieren sich auf folgende Themen bzw. Untergruppen:

Gründe, Maßnahmen, Zeitrahmen:

--

11 Hit-Liste, Staffelung

In der Hitliste der Bestandsgruppe Recht werden alle Exemplare erfaßt, die häufiger als 5 mal im Jahr ausgeliehen werden und hinsichtlich Zielgruppe, Niveau und medialer Funktion dem Bestandskonzept entsprechen. Diese Titel werden in der Regel gestaffelt. Nach Möglichkeit wird auf Grund entsprechender Ausleiherwartung in Mehrfachexemplaren gekauft.

Umfang der Hit-Liste bei Bestandsgruppe
Recht:

Die Titel auf der Hitliste konzentrieren sich auf folgende Themen bzw. Untergruppen:

Gründe, Maßnahmen, Zeitrahmen:

--

12 Vorbestellungen

25 % der Vorbestellungen müssen binnen 2 Wochen erledigt sein. Keine Vorbestellung darf länger als 6 Wochen in Bearbeitung sein. Sofern nach 6 Wochen das vorbestellte Exemplar nicht aufgetaucht ist, muß der Lektor

- *veranlassen, daß ein weiteres Exemplar beschafft und eilig eingearbeitet wird oder*
- *einen anderen geeigneten Titel aus dem Regal nehmen und die Vorbestellung dadurch erfüllen.*

Kommentar über Ausmaß der Einhaltung/Begründung für Abweichungen:

13 Aktualität

- *ID-Zettel sind binnen einer Woche nach Eingang abschließend zu bearbeiten, d.h. spätestens nach*

einer Woche muß die Bestellung veranlaßt sein.

- *Einmal im Jahr jeweils bis Ende Oktober ist der gesamte Bestand bei Recht auf Aktualität zu prüfen und ggf. Neuauflagen zu bestellen.*
- *Einmal im Jahr jeweils bis Ende September sind die Prospekte der folgenden Verlage durchzumustern und ggf. Bestellungen zu veranlassen:*
 1. *C.H. Beck,*
 2. *Luchterhand,*
 3. *Schmidt, E.,*
 4. *Boorberg.*

Gründe, Maßnahmen, Zeitrahmen:

14 Kontinuität

- *Der Etatverbrauch soll in jedem Monat ungefähr gleich sein; im September und Oktober sind Spitzen möglich.*
- *Vertretung für laufende Bestellungen bei Abwesenheit des Lektors für Recht ist mit dieser Prioritätenfolge:*
 1. *Lektor für Naturwissenschaften, Technik, Land- u. Hauswirtschaft, Sport,*
 2. *Lektor für Geschichte, Sozialwissenschaften, Philosophie, Allgemeines, Religion.*
- *Der Lektor für Recht ist Vertreter für laufende Bestellungen bei Abwesenheit folgender Lektoren in dieser Prioritätenfolge:*
 1. *Lektor für Naturwissenschaften, Technik, Land- u. Hauswirtschaft, Sport,*
 2. *Lektor für Geschichte, Sozialwissenschaften, Philosophie, Allgemeines, Religion.*
- *Der Vertreter beschränkt sich auf die Durchsicht des wichtigsten Marktsichtungsinstruments, bestellt in dringenden Fällen (ca. 10 % des sonst üblichen Volumens) und bearbeitet abschließend alle während der Vertretungszeit eingehenden Neuerwerbungen des Vertretungsgebiets.*

Gründe, Maßnahmen, Zeitrahmen:

15 Reihen und Fortsetzungen

Folgende Reihen sind zur Fortsetzung abonniert:

1. *Beck-Texte im dtv*

Folgende Loseblattwerke laufen z.F.:

1. *Schönfelder*
2. *Schlegeberger/Friedrich*

2. *Beck Rechtsratgeber im dtv*
3. *NWB Textausgabe*
4. *Klages Gesetzliches Recht*
5. *Schriftenreihe der Neuen Juristischen Wochenschrift*

Folgende Werke sind zur Lieferung in jeder Neuauflage bestellt:

1. *Palandt, BGB*
2. *Schellhorn/Jirasch/Seipp, BSHG*
3. *Schönke/Schröder, StGB*
4. *Creifelds*
5. *Bärmann/Pick, WEG*
6. *Kittner, Arbeits- und Sozialordnung*
7. *Schmidt-Futterer/Blunk, Wohnraumschutzgesetze*

3. *Sartorius I*
4. *Steuergesetze I (Beck)*
5. *Steuerrichtlinien(Beck)*
6. *Schiwy, Deutsche Mietgesetze*
7. *Gewerbeordnung (Beck)*
8. *Nipperdey, Arbeitsrecht I*
9. *Das gesamte Familienrecht (Luchterhand)*
10. *Deckert, Eigentumswohnung*
11. *Brünner, Verbraucherrecht*

Gründe, Maßnahmen, Zeitrahmen:

--

16 Präsentation

Der/die Lektor/in trägt dafür Sorge und überprüft einmal im Jahr, daß

1. *die aktuelle Fassung der Klassifikation für die Sachgruppe Recht an den Regalen ersichtlich ist,*
2. *eine relevante Auswahl neuer Registerbegriffe zur Klassifikation in den jährlichen Neuausdruck des Kurzregisters gelangt,*
3. *für jede einzelne besetzte Untergruppe eine Buchstütze mit korrekter Beschriftung vorhanden ist,*
4. *in jedem Regalfachboden zwei Handbreit Platz frei ist.*

Die Sortierung erfolgt nur in den Systematikgruppen, die mehr als einen Fachboden im Regal beanspruchen, nach Signaturen, sonst nach Notationen.

Kommentar über Ausmaß der Einhaltung/Begründung für Abweichungen:

Klassifikation	
Registerbegriffe	
Buchstützen	
Platz frei	
Sortierung	

17 Bestandsabbau

Der Bestand ist bis Ende Februar um folgende Anzahl Bestandseinheiten zu reduzieren:

	Soll (circa)	Ist	Kommentar
Bestandsgruppe KAB: C	60-70		
Untergruppen C 1	die veralteten		
Untergruppen C 2	unter 10		
Untergruppen C 3	40		
Untergruppen C 4 und C 9	10		

5.3 Beispiele aus wissenschaftlichen Bibliotheken

Griebel (1994), Rolf; Werner, Andreas; Hornei, Sigrid: Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen. Berlin: Dt. Bibliotheksinstitut (Dbi-Materialien 134)

Erwerbungsprofile in universitären Bibliothekssystemen (1999). Expertengruppe Ralf Griebel... Berlin: Dt. Bibliotheksinst. (Dbi-Materialien. 189).

- In deutschen Universitätsbibliotheken sind schriftliche Erwerbungsprofile die Ausnahme.
- Zukünftig muss der systematischen Evaluierung des Bestandsaufbau mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Empfehlung der Expertengruppe Bestandsentwicklung in wissenschaftlichen Bibliotheken II des Ehemaligen Deutschen Bibliotheksinstituts:

Griebel (1994), Rolf; Werner, Andreas; Hornei, Sigrid: Bestandsaufbau und Erwerbungspolitik in universitären Bibliothekssystemen. Berlin: Dt. Bibliotheksinstitut (Dbi-Materialien 134), S. 20-22

Das Erwerbungsprofil soll Aussagen treffen über:

- Universitäres Anforderungsprofil
 - Lehrstühle,

- in Lehre und Forschung vertretene Fachgebiete und Teildisziplinen,
- Forschungsschwerpunkte,
- Studentenzahlen in Haupt- und Nebenfach,
- mögliche Studienabschlüsse,
- interdisziplinäre Aspekte,
- Anforderungen aus den Nachbarfächern
- Außeruniversitäre Aufgaben
- Finanzielle Rahmenbedingungen
 - Kontingent für Monografien und Fortsetzungen
 - Kontingent für Zeitschriften
 - erwerbungsstatistische Daten
 - elektronische Publikationen
- Bestellunterlagen für die Titelauswahl
- Fachsystematische Gliederung. Die Erwerbungsstufen (=Sammelintensitäten) werden auf einzelne Untergruppen bezogen.
- Erwerbungsstufen in Anlehnung an den [Conspectus](#). Die Stufen werden folgendermaßen ergänzt:
 - Stufe 1 (Randbereich): Nachschlagewerke, Datenbanknachweise, Bibliografien, Deutsch, ausnahmsweise Englisch (außer in den Kulturwissenschaften)
 - Stufe 2 (Enge Auswahl): Aktuelle einführende und allgemeine Literatur zu Fächern und Teildisziplinen, Handbücher, historische Überblicke, ausgewählte Ausgaben wichtiger Werke, Enzyklopädien, Lexika, Wörterbücher, Bibliografien, Adressbücher, die wichtigsten Zeitschriften, Vermittlung des Zugangs zu externen Datenbankrecherchen (UB hat keine Lizenzen), Deutsch, ausnahmsweise Englisch (außer in den Kulturwissenschaften)
 - Stufe 3 (Studienstufe): ausreichend für Ausbildung und Studium. Grundlegende aktuelle Lehrbücher, Monografien und Handbücher in breiter Auswahl, vollständige Sammlung der wichtigen Quellen, Enzyklopädien, Lexika, Wörterbücher, Bibliografien, Referateorgane, Adressbücher, die wichtigen Zeitschriften in Auswahl, Vermittlung des Zugangs zu externen

Datenbanken (UB hat Lizenzen), Deutsch, ausnahmsweise Englisch (außer in den Kulturwissenschaften)

- Stufe 4 (Forschungsstufe): umfangreiche Sammlung von spezialisierten Monografien, Forschungsberichten, Konferenzberichten, Dissertationen, Vermittlung des Zugangs zu externen Datenbanken, eigene Datenbanken, lokale Online-Ressourcen, alle Sprachen
- Stufe 5 (Umfassende Sammlung): [SSG](#), regionale Pflichtaufgaben, lokale Schwerpunkte mit Anspruch der Vollständigkeit, alle Literaturarten, alle Sprachen.
- Aber es wird nicht zwischen [CL](#), [AC](#), [GL](#), [PC](#) unterschieden
- Erwerbungsabstimmung innerhalb der Univ. (UB - Zweig-, Institutsbibliotheken) und regional
- Deakquisition (= Aussonderung)

Beispiel [UB Freiburg](#), Bildende Kunst einschl. Architektur und Fotografie:

Erwerbsprofile in universitären Bibliothekssystemen (1999). Expertengruppe Ralf Griebel... Berlin: Dt. Bibliotheksinst. (Dbi-Materialien. 189), S. 81-96

<http://www.ub.uni-freiburg.de/referate/28/>

- Forschungsschwerpunkte
 - Abendländische Kunstgeschichte, bes. Italien und Frankreich, u.a. Hans Holbein, Zeichnung im Mittelalter, Das moderne Frankreich u. seine künstler. Traditionen, Profane Architektur des 18. Jhds.
 - Architekturgeschichte Englands
 - Malerei Spaniens
 - Kunstgeschichte und Kunstlandschaft der EUREGIO
 - Bibliografie zur Kunst am Hoch- und Oberrhein
 - Geschichte der Kunstwiss. im 19. u. 20. Jhd.
 - Jacob Burckhardt
 - Kunst der Gegenwart
 - EDV-gestützte Dokumentation in Forschung u. Lehre

- Im Arbeitsbereich Christliche Archäologie u. Kunstgeschichte am Inst. für Biblische u. Historische Theologie: Mittelbyzantinische Bildprogramme in Höhlenkirchen Kappadokiens, Typologien von Text u. Bild in spätantiken Handschriften u.a.
- Bibliothekarische Rahmenbedingungen
 - Zweischichtiges Bibliothekssystem, Kooperation zwischen UB und Institutsbibliothek:
 - semesterweise Schwerpunkte und Kauf teurer Werke: Absprachen
 - schwerpunktmäßig UB: Erwerbungen zur Kunst des 20. Jhds., Ausstellungskatalogen, Faksimiles mittelalterlicher Handschriften
 - Erwerb kunsthistorischer Lit. wird auch durch den Bedarf der Nachbardisziplinen bestimmt (Geschichte, Landesgeschichte, Philologien, Musikwiss.)
 - Begrenzungen durch Nachbarreferate (Archäologie, Volks- und Völkerkunde)
- Erwerbung 1996: ca. 94.000 EUR für Monografien = 2.750 Einheiten, ca. 8.500 EUR für Zss = 111 Abos
- Erwerbungsquellen in Rangfolge:
 - Verlagskataloge, Profildienste von Agenturen, Börsenblatt, DNB-CIP, Nationalbibliografien anderer Länder, Referateorgane, Fachzss, Anschaffungsvorschläge
 - Buchansicht
 - Besuche von Kunst- und Buchmessen
 - Tausch, Geschenk
 - Antiquariatskataloge
- Darstellung des Erwerbungsprofils in Form eines Rasters, da kunstwiss. Sachverhalte drei inhaltliche Dimensionen haben, die sich bei vielen Publikationen überschneiden:
 - Gattungen (z.B. Malerei, Skulptur)
 - Topografie (Länder)
 - Epochen.

Auszug:

Kunsttopographie Spanien, Portugal										
Kauftendenz insgesamt: Level 3, Gesamtdarstellungen jedoch Level 4										
	epochen- übergreifend	4.-7. Jhd.	8.- 10. Jhd.	11./12. Jhd.	13.- 15. Jhd.	15./16. Jhd.	17./18. Jhd.	19. Jhd.	20. Jhd.	nach 1945
Architektur	3		2	2	3	4	4 / 3	3	4	4
Skulptur	3									
Malerei	4		2	2	3	4	4	4	4	4
Glasmalerei					4					
Zeichnung	3									
Druckgraphik	3									
Photographie	1									
Kunsthandwerk, Design	1									
Videokunst, Multimedia	1									

Beispiel [ULB Düsseldorf](#), Biologie

Erwerbsprofile in universitären Bibliothekssystemen (1999). Expertengruppe Ralf Griebel... Berlin: Dt. Bibliotheksinst. (Dbi-Materialien. 189), S. 53-56

Biologie

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Brigitte Roos

1. Universitäres Anforderungsprofil

Der Fachbereich Biologie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf besteht aus 10 Instituten mit 12 Lehrstühlen und 3 Abteilungen, deren Forschungsschwerpunkte sich annähernd aus ihren Namen ableiten lassen.

- Botanisches Institut und Botanischer Garten mit Abteilung Botanische Cytologie und Morphologie
- Institut für Biochemie der Pflanzen
- Institut für ökologische Pflanzenphysiologie und Geobotanik mit Abteilung Geobotanik
- Institut für Entwicklungs- und Molekularbiologie der Pflanzen
- Institut für Neurobiologie
- Institut für Physikalische Biologie
- Institut für Genetik
- Institut für Zoomorphologie, Zellbiologie und Parasitologie mit Abteilung für Molekulare Parasitologie
- Institut für Zoophysiology mit Lehrstuhl für Hormon- und Entwicklungsphysiologie und mit Lehrstuhl für Stoffwechselphysiologie
- Institut für Mikrobiologie mit Lehrstuhl für Mikrobiologie und mit Lehrstuhl für Enzymtechnologie

Eine weitere wissenschaftliche Einrichtung der Universität ist das Biologisch-Medizinische Forschungszentrum (BMFZ); eine Zusammenarbeit besteht mit dem Lehrstuhl für Biotechnologie und dem Institut für Biologische Informationsverarbeitung des Forschungszentrums Jülich.

Anzahl der Studierenden im Haupt- und Nebenfach im WS1996/97: 1.583

Mögliche Studienabschlüsse: Diplom, Promotion, Erste Staatsprüfung

Anforderungen aus Nachbarschaftsfächern bestehen im Fach Pharmazie (Pharmazeutische Biologie) und im Fach Medizin.

Außenuniversitäre Aufgaben:

Ein besonderer Sammelauftrag besteht durch das Zeitschriften-Schwerpunktprogramm im Fach Biologie. Das Programm wird durch das Land Nordrhein-Westfalen finanziell unterstützt.

2. Finanzielle Rahmenbedingungen

Art	Ausgaben in DM		Bände/Abonnements	
	1996	1997	1996	1997
Monographien (incl. Lehrbücher, Reihen- stücke und Fortsetzungen, elektronische Publikatio- nen)	102.000,-	101.512,-	1.116	1.026
Zeitschriften (incl. elektronische Publi- kationen)	376.000,-	452.919,-	362	367
Summe	478.000,-	554.431,-		

3. Erwerbungscoordination, Bestellunterlagen

3.1 Erwerbungsabstimmung lokal / regional

Die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf ist ein einheitliches, integriertes Bibliothekssystem, das aus einer Zentralbibliothek, einer medizinischen Abteilungsbibliothek und 13 dezentralen Fachbibliotheken besteht. Bestandsaufbau und -erschließung erfolgen in enger Kooperation zwischen dem Fachreferat und den Lehrstühlen. Für die Literatursauswahl in der Zentrale sind die Fachreferenten der betreffenden Fächer zuständig, während der Aufbau des Fachbibliotheksbestandes weitgehend in den Händen der Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter der jeweiligen Institute liegt. Daraus resultiert für die Biologie ein eher fachspezifischer, lehrstuhlorientierter Literaturbestand in der Fachbibliothek und daneben ein allgemeinerer, mehr studentenbezogener Literaturbestand in der Zentralbibliothek. Darüber hinaus werden hier auch Fachgebiete der Biologie abgedeckt, die nicht in den Bereich der Fachbibliothek fallen, die aber für eine allgemeine Literaturversorgung nötig sind.

Die Koordination der Verausgabung der zugewiesenen Mittel, Ausgewogenheit des Bestandes, eventuelle Abstimmungen bei den verschiedenen Standortvergaben der erworbenen Literatur u. a. liegen in der Hand des Fachreferates.

Überschneidungen mit der Medizin entstehen z. T. durch ähnliche Fachrichtungen einzelner Institute. Doppelanschaffungen werden aber bei Zeitschriften grundsätzlich nicht zugelassen und bei Monographien auf die dringendsten Fälle beschränkt. Der endgültige Standort eines Mediums wird einvernehmlich geregelt.

Über den Universitätsbereich hinausgehende örtliche und/oder regionale Erwerbsabstimmungen gibt es im Fach Biologie in begrenztem Umfang beim Zeitschriften-Schwerpunktprogramm des Landes NRW. Während in anderen Fächern wegen steigender Kosten und abnehmenden Etats die Zahl der Zeitschriften immer wieder reduziert wird, geschieht dies in der Biologie in geringerem Maße und nur nach Berücksichtigung der regionalen Verpflichtungen. Neue Zeitschriften können im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten ohne vorherige Abbestellung eines vorhandenen Titels gekauft werden.

3.2 Bestellunterlagen für die Titelauswahl

Für die Erwerbung der deutschsprachigen Literatur werden die Dienste der Deutschen Nationalbibliographie in Anspruch genommen. Die englischsprachige Literatur wird mit Hilfe der monatlichen Bibliographie „American Book Publishing Record“ und der wöchentlichen Hefte der „British National Bibliography“ ausgewählt. Die Wünsche des Lehrkörpers werden weitgehend erfüllt; auch sonstige Benutzerwünsche werden im Rahmen des Möglichen berücksichtigt.

4. Erwerbsprofil

4.1 Fachsystematische Gliederung

Für das vorliegende Erwerbsprofil wird die Aufstellungssystematik für die Freihandbestände der Universitäts- und Landesbibliothek zugrundegelegt. Die Aufstellungssystematik des einheitlichen integrierten Bibliothekssystems ist maßgeblich für Zentral- und Fachbibliothek. Sie enthält alle Bereiche der Biowissenschaften einschließlich der Biochemie, orientiert sich jedoch in ihrem Aufbau und der Erschließungstiefe ihrer einzelnen fachsystematischen Hauptgruppen meist an den Bedürfnissen der Lehrstühle. Zur angemessenen Nuancierung des erwerbspolitischen Konzepts wird hier von den Hauptgruppen der Fachsystematik ausgegangen.

4.2 Erwerbstufen/Sammelintensitäten

Fachsystematische Hauptgruppe	Stufe
a Allgemeines (Bibliographien, Lexika etc.)	3
b Zytologie, Morphologie, Anatomie, Histologie	4
c Physiologie	4
d Neurobiologie	4
f Verhaltensbiologie	2

Biologie

Fachsystematische Hauptgruppe		Stufe
g	Biophysik	4
h	Biochemie	4
i	Molekularbiologie	4
j	Genetik	4
k	Entwicklungsbiologie	3
l	Humanbiologie	3
m	Evolution, Paläontologie	3
	Evolution	3
	Paläontologie	2
n	Biogeographie, Soziologie, Ökologie, Parasitologie,	
	Biogeographie	3
	Soziologie	3
	Ökologie	4
o	Naturschutz, Umweltschutz, Angewandte Biologie	
	Naturschutz	3
	Umweltschutz	2
	Angewandte Biologie	3
p	Immunologie	3
r	Mikrobiologie	4
s	Gentechnik	4
t	Spezielle Botanik	4
v	Spezielle Zoologie	4

5. Aussonderung

Die Bestandspflege der Bestände von Fach- und Zentralbibliothek liegt wieder einheitlich in der Hand der Fachreferenten. Bestandsverlagerungen zwischen Zentral- und Fachbibliothek, z. B. anhand von Ausleihstatistiken, Aussonderung seltenst benutzter Literatur oder nicht mehr benutzbarer Literatur sowie die Auslagerung in ein Ausweichmagazin erfolgen nach angemessener Beteiligung der Lehrstühle in der Verantwortung des jeweils zuständigen Fachreferenten.

In nennenswertem Umfang wurden bisher in der Fachbibliothek Biologie nur Doppel- und Mehrfachexemplare von Monographien unter Beteiligung der Lehrstühle ausgesondert.